

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 Mk., monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerhalb monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktionen: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Bezugspreis: Die 8-spaltige Seite 120 Pfg., von auswärts 160 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Kleinanzeige 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Ausnahme bis früh 9 Uhr. — Anzeigennummer 25 Pfg. — Postbezahlung Danzig 2048. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 8200.

Nr. 201

Sonnabend, den 28. August 1920

11. Jahrgang

## Deutschlands Arbeiter für Danzigs Schutz.

### Schlachtfeld oder Bindeglied.

Aus dem Reich schreibt man uns:

Der Minister des Auswärtigen Dr. Simons ist aus der Schweiz nach Berlin zurückgekehrt. Am letzten Tage seines Aufenthaltes in der Schweiz hatte er in Wädenswil eine Unterredung mit einem Schweizer Zeitungsredakteur. Aus ihr wird laut „Berliner Tageblatt“ berichtet, der Minister halte eine jede Differenz zwischen Frankreich und England für Deutschland schädlich, da die Gegensätze auf dem Rücken der Deutschen ausgetragen würden. Schlimm sei das grenzenlose französische Mißtrauen. Die Nichtunterzeichnung des Versailler Friedens und ein französisches Einrücken wären psychologisch besser gewesen. In Frankreich hätte dies entspannend gewirkt und gleichzeitig der ganzen Welt eingeprägt, daß Versailles ein unmöglicher Gewaltakt sei. Auch von den polnischen Bäumen sei zu erwarten, daß sie nicht in den Himmel wachsen würden. Der Minister trat mit Leidenschaftlichkeit für die volle Neutralität ein. Zwischen Ost und West könne Deutschland nur Schlachtfeld oder Bindeglied sein, und er strebe danach, daß es das letztere sei. Nach seiner Meinung werde die Entscheidung über die Zukunft fallen, wenn Frankreich seine wahre finanzielle Lage erkennen würde.

Es ist ebenso erfreulich wie eigentlich allerdings selbstverständlich, daß der deutsche Außenminister energisch für die volle Neutralität Deutschlands eintritt. Diese Politik entspricht einzig und allein sowohl den Wünschen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes als auch der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage unseres Landes. Wir sind in der Tat, wie der Minister zutreffend zum Ausdruck gebracht hat, vor die Schicksalsfrage gestellt, ob Deutschland zwischen Ost und West Schlachtfeld oder Bindeglied darstellen soll. Zusammen mit dem Minister werden alle Vernünftigen dahin streben, daß unserm Lande die kulturelle Rolle des Bindegliedes zufalle.

Ob die Situation für Deutschland eine bessere wäre, wenn wir den Vertrag von Versailles nicht unterzeichnet hätten, ist unseres Erachtens eine ziemlich müßige Doktorfrage. Der Ansicht des Ministers Dr. Simons, die bekanntlich auch in unserer Partei vereinzelte Anhänger hatte, kann entgegengehalten werden, daß bei der damaligen psychischen Verfassung der Entente mit der Nichtunterzeichnung sehr wahrscheinlich der Einmarsch und damit die Katastrophe für Deutschland heraufbeschworen worden wäre. Wir hätten die Welt durch die Nichtunterzeichnung auch keineswegs davon überzeugt, daß das Friedensdiktat ein unmöglicher Gewaltakt sei, sondern in der ganzen Welt wäre lediglich vom Mangel an gutem Willen auf Seiten Deutschlands die Rede gewesen. Im Gegensatz zur Ansicht Dr. Simons ist sogar höchstwahrscheinlich, daß die Unmöglichkeit der Ausführung des Versailler Friedensvertrages nur so homisiert werden kann, wie das heute durch die harte Logik der wirtschaftlichen Tatsachen geschieht, und zwar, wie wir alle wissen, mit Erfolg, wenn auch in Ententekreisen häufig so getan wird, als ob man dort aller besseren Einsicht bar sei. Es ist höchst bedauerlich, daß wir darauf angewiesen sind, einen so langen Weg der Martens zu gehen, bis wir wieder in freundlichere Gefilde gelangen, die Nichtunterzeichnung aber hätte uns unzweifelhaft in noch viel größere Bedrängnis gestürzt.

Minister Dr. Simons betont selbst, daß die Entscheidung über die Zukunft fallen werde, wenn Frankreich seine wahre finanzielle Lage erkenne. Die Erkenntnis dieser Lage, die zur Zeit der Versailler Verhandlungen so vollkommen fehlte, wird sich nur allmählich Bahn brechen. Ebenso wie die Einsicht, daß ein Mißtrauen Frankreichs gegenüber dem deutschen Volke unberechtigt und nicht am Platz ist. Wie weiß Deutschland geht, um jede weitere Sicherung des französischen Mißtrauens zu vermeiden, zeigt sich überall wieder eine Redung aus Bern. Danach versicherte der deutsche Gesandte in Bern, Genosse Adolf Müller, einem französischen Auswanderer, selbst wenn sich die Gelegenheit zu einer Zusammenkunft des deutschen Außenministers Dr. Simons mit Lord George geboten hätte, würde Simons nicht darauf eingegangen sein. Deutschland habe nicht die Absicht, Frankreich durch Unterstellungen, an denen dieses nicht teilhaftig sei, zu verstimmen. Das deutsche Volk habe nur den Wunsch, in Frieden zu arbeiten.

Für Deutschland wie für ganz Europa hängt sehr viel davon ab, daß Frankreich dieser Stimme der Vernunft, die der wahren Meinung des deutschen Volkes entspricht — das häufigste nationalpolitische Schreier und Phantast der Nation zählt dieser riesengroßen Masse gegenüber nicht mit — bald Gehör spendet. Nur dann gewinnen wir die Möglichkeit ruhigen, fruchtbareren Wiederaufbaus, bei allen die am Wiederaufbau des Vaterlandes beteiligt waren, so dringend notwendig und nur dann werden wir die Welt wieder besser gestalten können.

felder jene Bindeglieder der Kultur treten, von denen eines zwischen Ost und West zu sein, das friedliebende und arbeitsfreundliche deutsche Volk mit größtem Stolz und reinsten Freude erfüllen würde.

### Deutsche Arbeiter für Danzig

Der Vorstand des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“ wendet sich gestern früh im „Vorwärts“ gegen die auch in Deutschland unaufrichtig schwankende Neutralitätstellung der Unabhängigen. Dabei teilte der Vorstand folgendes mit:

Nach den Versailler Friedensbedingungen ist leider der deutschen Arbeiterschaft nur ein mehr passives Eingreifen bei den Maßnahmen zur Verhütung eines neuen Krieges aufgegeben. Also kann zurzeit nur die Arbeiterschaft Englands und Frankreichs vorgehen. Um dies herbeizuführen, waren wir genötigt, an den Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes am 25. August folgendes Telegramm zu senden:

„Nach Anordnung der Botschafterkonferenz soll Oberkommissar Lower Entladung des Kriegsmaterials für Polen im Hafen von Danzig durch Truppen vollziehen lassen. Kommissar Lower Entladung des Kriegsmaterials für Polen Was gedenkt die englische Arbeiterschaft gegen diese offensichtliche Neutralitätsverletzung des Freistaates Danzig zu tun?“

Die Hafenarbeiter in Danzig haben schon einmal Mitte Juli d. Js. die Ausladung von Kriegsmaterial für Polen, das auf englischen Schiffen nach Danzig kam, verweigert, worauf englische Truppen die Ausladung vollzogen. Die Entente hat es zurzeit noch vollständig in der Hand, zu entscheiden, ob der Hafen von Danzig und die ehemalige Reichswerft Polen oder dem Freistaat Danzig zugesprochen werden sollen. Verweigern die Hafenarbeiter Danzigs auch weiterhin die Ausladung solchen Kriegsmaterials, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Entente den Hafen von Danzig Polen zuspricht. Das würde bedeuten, daß die deutsche Arbeiterschaft durch polnische Arbeiter ersetzt wird und Zehntausende Danziger Hafenarbeiter heimatlos werden. Dies kann nur durch aktives Eingreifen der englischen Arbeiterschaft verhindert werden. Sie muß dafür sorgen, daß die Verladung von Kriegsmaterial für Polen nicht über Danzig erfolgt.

Diese Ansicht trifft durchaus das Richtige in der Kennzeichnung der großen Gefahr, in der Danzig schwebt, wenn nur seine Arbeiterschaft selbstmörderisch die Solidarität der Tat übt. Leider haben wir aber noch nichts von der Antwort der englischen und französischen Arbeiter auf die Aufforderung unserer deutschen Brüder gehört!

### Der „Vorwärts“ zu dem Danziger Ultimatum.

Das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie schreibt zu der vorerwähnten Aufforderung der deutschen Gewerkschaften: Man wird auf die Antwort sehr gespannt sein dürfen. Inzwischen aber hat Sir Reginald Lower als Oberkommissar der Entente in Danzig dem dortigen Staatsrat eine Rede gehalten, in der er darauf aufmerksam macht, daß Danzig ja noch immer kein Freistaat sei, sondern daß es von der Gnade der Entente abhängt, ob die Stadt wirklich Souveränitätsrechte erhalten solle. Lower beschwerte sich darüber, daß Danzig durch die Verfassungsgebende Versammlung die Neutralität Danzigs ausgesprochen habe und daß die Danziger Hafenarbeiter durch ihre Weigerung, Kriegsmaterial für Polen aus den Schiffen zu löschen, die Bestimmungen des Friedensvertrages verletzt hätten. Er machte darauf aufmerksam, daß die Alliierten in diesen Tagen beschließen werden, ob die Stadt Danzig überhaupt noch ein freies Verfügungsrecht über ihren Hafen behalten dürfe. Der „Vorwärts“ stößt dann die Erwiderung des Oberbürgermeisters Sahm und fährt schließlich fort:

„Inzwischen wird mit allen Mitteln Arbeit gearbeitet für die deutschen Hafenarbeiter Danzigs, aber Arbeitsteilung heranzuziehen, die durch die Kriegsschiffe der Alliierten während der Arbeit gehindert werden sollen. Die Frage des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes an die Gewerkschaftsinternationale, was sie tun will, um diese Verletzung der deutschen Arbeiter zu verhindern, ist also doppelt dringend.“

### Englands Marineminister in Danzig.

Aus London wird gemeldet, daß sich der Erste Lord der englischen Admiralität, Lord Canning, nach Danzig begibt. Diese Reise erregt in polnischen Kreisen lebhaftes Aufsehen. Pressevertreter gegenüber sagte Lord Canning, daß er sich nach Danzig begibt, um die politische Lage an Ort und Stelle zu prüfen. — Danzigs bedrängte Lage wird durch diesen Besuch höchst bemerkenswert beleuchtet. Es wäre aber vorzuziehen, bestimmte Absichten mit dem Besuch des Ersten Lords von Großbritannien zu verbinden.

### Veränderte Entente-Transportwege.

Berlin, 27. Aug. (W. T. B.) Die infolge des russischen Vormarsches am 13. August verlegte Transportstraße für den Ententennachschub nach Danzig und Remei wurde am 26. August wieder auf die frühere Linie Kottbus—Lissa—Posen—Dt.-Eglaun zurückverlegt. Die Ententekommission kehrt von Danzig nach Dt.-Eglaun zurück.

### Vom irisch-englischen Kriegsschauplatz.

Belfast, 26. Aug. (W. T. B.) Im Verlauf der Unruhen, die sich am Mittwoch abend ereigneten, gab es 1 Toten und 20 Verwundete. Man meldet heute einige 40 Brandstiftungen und die Verhaftung von 30 Personen.

### Zu den Vorgängen in Breslau.

Oberpräsident Zimmer hat noch in der Nacht zu Freitag gegen 12 1/2 Uhr, wie die „Volksmacht“ zu melden weiß, dem französischen Konsul in Breslau die Entschuldigung der deutschen Regierung für die Vorfälle vom 26. August ausgesprochen. Der Empfang des Konsuls wurde gestört, Ätzen sind vernichtet, darunter insbesondere alle Nachweisungen über die Handelsbeziehungen unserer ergeren Heimat mit Frankreich seit 1870. Der Konsul erklärte, daß die vernichteten Räume photographiert und die Bilder nach Paris geschickt werden. Er befürchtet, daß es daraufhin den deutschen Vertretern in Frankreich ähnlich ergehen kann, und rät ihnen Vorsicht an. Die zehnten Nachmittags von der sozialistischen Partei und den Freien Gewerkschaften einberufene Protestversammlung auf dem Schloßplatz, die trotz des anhaltenden Regenwetters überaus starke Massen anzog, ist vollkommen ruhig verlaufen.

Berlin, 27. Aug. (Ank.) Der Stellvertreter Reichsministers des Auswärtigen Dr. v. Rosenberg hat sich heute zum französischen Botschafter und zum polnischen Geschäftsträger begeben und ihnen das Bedauern der deutschen Regierung über die gestrigen Vorfälle in Breslau ausgesprochen.

### Stillstand der russisch-polnischen Front

Königsberg, 27. Aug. (W. T. B.) Lagebericht. Polnischer Nordflügel nicht weiter über Diale Grajewo—Orowo vorgedrückt. Umgruppierung der zwischen Bug und deutscher Grenze stehenden polnischen Verbände im Gange. Grenzübertritte sind nicht mehr erfolgt. Bei Bialystok gestern abend heftige Kämpfe. Westlich Lemberg wird auf Westufer des Bug gekämpft.

Der polnische Generalstabsbericht vom 26. August meldet von der Nordfront die Gefangennahme von 2000 Bolschewiken. In der Zentralfront wurden 1100 Gefangene gemacht, darunter der gesamte Stab der 57. russischen Division. Grajewo wurde besetzt. Westlich Lemberg sind hartnäckige Kämpfe im Gange.

Im russischen Heeresbericht vom 26. August heißt es u. a.: Unsere Truppen kämpfen hartnäckig um den Besitz der Festungsfront von Brest-Litowsk. Im Abschnitt Lemberg fanden hartnäckige Kämpfe mit wechselseitigem Erfolge statt.

### Korfanty bläst zum Rückzuge.

Beuthen, 27. Aug. (W. T. B.) Der polnische Abstammungskommissar Korfanty und sämtliche polnischen Organisationen erlassen einen Aufruf, in dem es heißt: Die Lage ist derart, daß durch weiteren Streik und Unruhen unsere gerechte Sache nur leiden würde. Wir rufen euch deshalb zur Aufnahme der Arbeit auf, zumal die Gründe zum Streik nicht mehr vorhanden sind. Gleichzeitig rufen wir euch zur Abgabe der Waffen auf. Ferner müssen alle Angriffe auf die deutsche Bevölkerung unterlassen werden, damit wieder Ruhe und Ordnung in Obereschlesien eintritt.

Es wäre demnach zu hoffen, wenn die Polen bereits von vornherein diese Erkenntnis gehabt hätten, anstatt noch Del ins Feuer zu gießen.

Aus Berlin wird unterm 26. August gemeldet: In verschiedenen Stellen Oberschlesiens ist die Lage weiterhin unverändert. Eine leichte Entspannung hat die Streiklagen erfahren. Viel zur Lösung der Situation wird davon abhängen, welchen Verlauf die Verhandlungen der Führer der Gewerkschaften und der deutschen Parteien mit Korfanty heute in Oppeln nehmen.

### Belgiens Kabinett vor dem Sturz.

Das Kabinett beschloß am 26. August, nach Rückkehr des Königs aus Brasilien, die für Ende Oktober vorgesehenen seine Gesamtkommission einzureichen. Dadurch ist die innere Krise in Belgien auf einmal gemindert. Demnächst wird der Kabinettsrat in voller Stärke Monarchie wiederhergestellt werden.

# An die deutsche Arbeiterklasse!

Zur Kontrolle der Waffen- und Munitionstransporte.

Am 7. August haben die Arbeiterorganisationen die deutsche Arbeiterklasse aufgerufen zur Sicherung strengster Neutralität und zur Bekämpfung der Konterrevolution alle Waffen- und Munitionstransporte zu kontrollieren. Diese Kontrolle muß nach wie vor auf das strengste durchgeführt werden, um so mehr, als jetzt sogar aus Deutschland über Holland Waffen und Munition nach Polen zu transportieren versucht wird.

Die Organisationen haben die unterzeichnete Kommission zur Erledigung der sich hieraus ergebenden Fragen eingeleitet. Die von uns mit der Regierung über die Kontrolle der Transporte geführten Verhandlungen haben ergeben, daß volle Einmütigkeit in dem Willen besteht, alle neutralitätswidrigen und für ungesetzliche Zwecke (Orgeln, Einwohnerwehr usw.) bestimmten Transporte zu verhindern. Auf Grund der von den Entwaffnungskommissionen zu erlassenden Bestimmungen werden die Arbeiterorganisationen zunächst Kontrollinstanzen schaffen, die die Gewähr für den Transport nur zu lässiger Sendungen bieten sollen. Bis zu dieser Regelung sind alle verdächtigen Transporte anzuhalten.

Eine Ausnahme bilden alle auf Grund des Friedensvertrages erfolgenden Transporte der Entente, die nachweislich für Ententezwecke bestimmt sind und als solche kenntlich gemacht sind. Können Zweifel an der Zulässigkeit eines Transportes durch die am Orte zuständigen Behörden nicht behoben werden, so hat die örtliche Kontrollkommission den Beschwerdefall der Reichskommission zu Händen des Genossen Brahmman, Berlin S. O. 16, Engelstr. 15 (Gewerkschaftsbund), zu melden, die für schnellste Erledigung des Falles Sorge zu tragen hat.

Berlin, den 25. August 1920.

- Für den Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund: Brahmman.
- Für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Franz Krüger.
- Für die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Dr. Kurt Rosenfeldt.
- Für den Deutschen Eisenbahnerverband: Brunner.
- Für den Deutschen Transportarbeiterverband: Bender.
- Für den Hauptbetriebsrat der Eisenbahnen: Aidor.

## Die Unabhängigen gegen die Jugendlichen.

Bisher war es so: Wenn in einer Versammlung jugendliche Schreiberlinge von 15 bis 18 Jahren einen sozialdemokratischen Redner niederbrüllten, wurden sie von der unabhängigen Presse als Heroide der Verleumdungsfreiheit gefeiert. Ihr Kaulaufreißen war revolutionärer Eifer. Es schabete der S. P. D., das genügt. In den Versammlungen der Gegner tobten sie sich gelegentlich auch einmal aus. Allein da waren die Büchchen schon zahmer, denn Mut haben sie stets nur gegenüber unsern Rednern. Auch dann wurden sie noch reichlich mit Lorbeer geschmückt durch lobende Artikel in der unabhängigen Presse.

Jetzt aber scheint es anders werden zu wollen: In der sozialdemokratischen Presse werden soeben die Namen der 13 verhafteten Kommunisten veröffentlicht, die sich bei Zwaidau ein Auto gekauft hatten und mit Waffen und Proklamationen gen Falkenstein gezogen waren, um dort Räterepublik zu spielen. Dazu sagt die „Unabhängige Volkszeitung für das Vogtland“ in Nr. 187 vom 13. August:

„Die meisten dieser Büchchen befinden sich in einem Alter von 21 bis 23 Jahren, sind also Leute, denen man ihr für die Arbeiterbewegung so gefährliches und im Grunde reaktionäres Treiben ihrer Abenteuerlust zugute rechnen muß.“

Soso! Nun auf einmal! Bisher waren sogar Sechzehnjährige reif und würdig, den einzig wahren Sozialismus zu vertreten — gegen uns. Und nun sollen nicht einmal mehr die 23-jährigen die nötige Reife haben. Das verdient fest-

gehalten zu werden! Im übrigen finden wir es unerhört, daß ein Arbeiterblatt mündige und wahrberechtigte Männer als unreif bezeichne und damit den Gegnern des Wahrechts die unerschöpfliche Waffe in die Hand brüdt. Die unangenehmsten Blätter läßt besser, ehrlich zu sagen, daß es die unehrliche und prügelpolizeiliche Agitation der Ulls gewesen ist, die die Kamler des Herunterreisens und Verleumdens um jeden Preis, die Unausgesessenen zu verrückten Büchchen aufgestachelt hat. Jetzt nennt ein unabhängiges Blatt 23-jährige Leute Abenteuerler und Reaktionäre und beweist damit doch nur, daß die unabhängige Agitation Abenteuerler und Reaktionäre erzähle muß.

## Ausland.

### Skandinavische Beurteilung von Versailles.

Die zweite nordische Interparlamentarische Konferenz begann am 10. August in Kristiania. Der Vorsitzende, der ehemalige norwegische Stortingpräsident Nöbbe, führte in der Eröffnungsrede u. a. aus, daß die auf den Frieden gestellten Forderungen erschöpft, sondern ein Diktatfriede schlimmster Art geworden, wie er nur aus dem Aletium bekannt sei. Dichtpunkte stellen die Lösung der nordischen Frage und der Völkervertrag dar, so verbesserungsbedürftig dieser auch sei.

Im ersten Punkt der Tagesordnung „Rendement und Justiz zum Völkervertrag“ sagte der schwedische Vertreter Reichert: „Bisher seien zu große Erwartungen auf die Solidarität der Nationen gesetzt worden, doch brauche man nicht zu verzweifeln. Die Hauptfrage sei, auf Rendementen hinzuwirken, damit der Völkervertrag eine lebensfähige Einrichtung werde. Hierher gehöre der Ausbau der internationalen Rechtsordnung sowie die Zulassung Deutschlands und der Vereinigten Staaten. Bisher dominiere Uebermut und rücksichtslose Kuperation des Rechtes der Nationalitäten: man denke an Rumänien, die Tschechoslowakei und Finnland. Das Rechtsprinzip müsse die Interessenspolitik ersetzen, wenn nicht das Friedenswerk eine neue Form annehmen sollte. Der Redner deutete an, daß es wünschenswert sei, daß der Kongress in einer Entscheidung die Rendementvorläge zusammenfasse. Die übrigen Redner stimmten fast ausnahmslos dem durch Nöbbe vorgeschlagenen Richtlinien bei; insbesondere betonte der ehemalige norwegische Staatsminister Sorland ebenfalls, daß die mitteleuropäischen Staaten baldigst in den Völkervertrag eintreten müßten, was unumstößlich ist.“

Der norwegische Sozialdemokrat Sven erklärte, daß der Völkervertrag bisher nur der Apparat einer Mindergruppe sei; dies müsse in der Entscheidung allem Vorn der großen Mächte zum Trost ausgedrückt werden. Der Schwede Hallen legte dar, man müsse schnell revidieren, ehe eine Revision vom Osten komme.

### Frankreichs Gewerkschaftler keine Moskaukriecher.

Auf der Konferenz der Confédération générale du Travail (Französischer Gewerkschaftsbund) erklärte Jonhau u. a.: Die Dritte Internationale ist eine Kriegerklärung gegen unsere ganze Organisation, wie die auf der Dritten Internationalen abgegebenen Erklärungen beweisen. Trotz der Sympathie, die wir für die russische Revolution hegen, können wir uns nicht der Dritten Internationale anschließen.

Mit 94 gegen 18 Stimmen bei 13 Enthaltungen wurde der Anschluß an Moskau abgelehnt.

### Die Hofflandsarbeiter der Stadt Danzig.

I.

Uns wird geschrieben: Unter dieser Überschrift hat der Danziger Magistrat einen Beisatzartikel an die Danziger Zeitungen gelandt. Er beschäftigt sich mit dem Artikel in Nr. 199 der „Volksstimme“ „Abbau der Löhne durch den Danziger Magistrat“ und mit den von uns über die Abbrucharbeiten auf Fort Brösen und Hagelsberg verhängten Baupfaffen.

Zur Beurteilung des jetzigen Verhaltens des Magistrats ist eine gedrungene Darstellung seines bisherigen Verhaltens notwendig. Von der Zeit an, wo es unserem Verbands mög-

lich war, regeln in die Lohn- und Arbeitsbedingungen einzugreifen, vertreten wir den Standpunkt, daß der Arbeitsvertrag gegen die Willkür einzelner geschützt werden müsse und daß sich zur Erreichung dieses Zweckes Arbeiterklasse und Unternehmerrasse zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen müßten. Der Kampf unseres Verbandes war ein Kampf gegen die einseitige Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die Arbeitgeber. An Stelle der bislang geübten Willkür sollte die Vereinbarung durch die beiderseitigen Organisationskräfte gesetzt werden. Dies Streben begegnete dem heftigen Widerstande der Unternehmer, die lange Jahre nicht nur das Verhandeln mit unserem Verbands ablehnten, sondern auch der Festlegung von getroffenen Vereinbarungen durch korporative Arbeitsverträge heftig widerstrebten. Sie rechtfertigten das mit der Behauptung, der Verband strebe die Arbeiterherrschaft über den Produktionsprozeß an.

Unser Verband ließ sich durch diesen Widerstand nicht entmutigen. Wir hatten erkannt, daß die fortschreitende Organisierung der Arbeiter mit zwingender Notwendigkeit zu paritätischen Verhandlungen und korporativen Arbeitsverträgen führen mußte, und daß die ruhige Entwicklung unseres Erwerbsebens davon abhing, für die sich gegenüberstehenden Interessengruppen einen modus vivendi zu finden. In dieser Ueberzeugung setzten wir den Kampf für die Anerkennung unserer Ziele fort, denen allmählich auch außerhalb der Arbeiterklasse Verständnis und Sympathie erwuchs; während die Unternehmer auf ihrem ablehnenden Standpunkte verharrten. Sie widerstrebten dem Abschluß von Tarifverträgen. Man sah in unserem Verbands nicht eine berechnete, durch die sozialen Zustände gebotene Selbsthilfe unserer Kollegen, sondern einen gegen die ganze Stellung des Unternehmertums gerichteten Frevel, den man nicht durch Verhandlungen und Verträge sanktionieren dürfe, sondern durch größte Machterzwingung unterdrücken müsse. Die Gründe, die die Stellung zum Tarifverträge bestimmen, sind andere bei den Arbeitern und andere bei den Unternehmern. Darüber hinaus gibt es aber Gründe für den Tarifvertrag, die ganz allgemeiner Art sind, die von allen geteilt und anerkannt werden. Der Arbeiter sagt: Der Tarifvertrag schützt mich vor der Willkür des Unternehmers, dem ich schuflos preisgegeben wäre, wenn ich als Einzelperson einem individuellen Arbeitsvertrag schließen sollte. Jetzt schreibe ich gar keinen Arbeitsvertrag im früheren Sinne, der Vertrag besteht schon, ich trete ihm nur bei, indem ich zu den Bedingungen des Tarifvertrages Arbeit annehme. Dadurch, daß nicht der einzelne Arbeiter, sondern eine Mehrheit, wohl gar die Gesamtheit meiner Berufskollegen den Vertrag schließt, können wir bessere Arbeitsbedingungen erzielen, kann der Arbeitsvertrag für mich besser werden, als wenn ich, der einzelne, auf den Verkauf meiner Arbeitskraft angewiesene Mann, ihn mit dem kapitalkräftigen Unternehmer vereinbaren wollte. Aus diesen Gründen wurde der Tarifvertrag stark. Der Magistrat zerstört ihn aber. Er hat sich über alle Grenzen hinweggesetzt, die Recht und Sitte auch dem wirtschaftlichen Kampfe ziehen. Er hat den Vertrag gebrochen, um sein Ziel zu erreichen.

Im vorigen Jahre im Februar stellten die beim Magistrat bei Hofflandsarbeiten beschäftigten Arbeiter den Antrag, ihren Stundenlohn auf 1,80 Mark zu erhöhen. Der Stundenlohn der Erd- und Tiefbauarbeiter betrug damals 1,60 Mark. Damals wurde auf Antrag des Stadtrats Herzog vom Magistrat beschlossen, bei den von ihm auszuführenden Hofflandsarbeiten den jeweiligen tariflichen Lohn zu zahlen. Bei der im April im vorigen Jahre im Tiefbaugewerbe vollzogenen Lohnerhöhung nahm man im Magistrat Bezug auf den im Februar gefaßten Beschluß und legte ihn noch einmal für die Zukunft protokolllarisch fest. Von nun wurden auch ohne besondere Verhandlungen vom Magistrat die später erfolgten Lohnerhöhungen gezahlt. Der Streik in diesem Jahre wurde im Beisein des Oberbürgermeisters beendet und auf dessen Veranlassung eine neue Lohnklasse für Erd- und Tiefbauarbeiter mit einem niedrigeren Lohn im Tarifvertrag aufgenommen. Daß vom 15. Juni neue Verhandlungen folgen sollten, war dem Magistrat bekannt; er hätte ja einen Vertreter dazu entsenden können. Am 29. Juni wurde ein Schiedsspruch gefällt, der den Beschäftigten im Hoch- und Tiefbaugewerbe eine Lohnzulage von 50 Pfennig die Stunde zusagte.

## Schleichhandel in Moskau.)

Moskau lebt. Moskau ist kein Hungertum. Moskauer Frauen sind ballonbändig. Auch im Gesicht. Moskauer Kinder sind pulvenpappig. Moskauer Männer sind nicht blinder, nicht mortaler, nicht trübsängig.

Moskau lebt. Aber Moskau lebt nur zum Teil von den rationierten Produkten, nur zum Teil von dem erarbeiteten Geide. Zum großen Teil lebt Moskau vom Schleichhandel. Aktiv und passiv vom Schleichhandel. Es schleicht, es läuft vom Schleichhandel, es kriecht, es kriecht, es kriecht.

Der Schleichhandel ist Ventilhandel. Denn man kann nicht kammmandieren: lebt von den rationierten Produkten, wenn nicht genügend Produkte rationiert sind. Das ist meines Erachtens eine Übergangsangelegenheit, aber sie ist in diesem Augenblick sehr wichtig für den Moskauer Gebantenablauf.

In Moskau wird alles geschoben. Alles wird geschleichenhandelt. Man kann sagen von der Stednadel bis zur Kuh. Möbel, Brillanten, Bekleidungen, Brot, Fleisch, alles wird geschleichenhandelt. Die Sucharewka in Moskau ist ein Schleichhandelsbazar, ein Schieberwarenhause. Ab und zu werden dort Kazzias veranstaltet. Aber die Schiebererei wird nicht niedergemacht. Sie ist eine verwickelte Hydra, sie kommt tausendfach wieder.

Moskau hat Freimärkte, eine große Anzahl Freimärkte, offiziell gebildete Märkte, Ergänzungsmärkte, Jahrmärkte. Zum Beispiel einen Ergänzungsmarkt in der Nähe des Theatersplatzes. Mit Gurken, Fischen, Hartkäse, Eiern, Grünkraut aller Arten. Es ist ein Gemimmel auf einem langen Bürgersteig. Neben stehen an den Bordsteinen, Händler zwischen den Bäumen in Kauterobren.

Die Gurke kostet 20 bis 250 Rubel, das Ei 125 bis 150 Rubel und das andere entsprechend. Es ist nicht viel, ungeachtet auf weuropäische Belohnung oder gar auf amerikanische Rak. a. Für den Dollar erzielt man von Belohnungshelbern zu meiner Beschäftigung in Moskau zwischen 500 bis 1000 Rubel. Man ergötzt mit, ein Amerikaner habe 300 Dollar in Bolschemienkarezel umgetauscht. Er habe 9 Millionen Bolschemienkarezel erhalten. Es ist verboten, Belohnung zu spekulieren, die Währung zu kursieren, zu vertrieben. Denn man von

einer Währung sprechen will. (Davon wird noch die Rede sein.) Aber es wird Baluta spekuliert. Alles wird geschoben, natürlich auch Geld.

Milch wird von Bauern an allen Ecken feilgeboten. Gute Milch, keine Ragermilch. Man verbietet den Verkauf nicht. Es ist kein Schleichhandel, es ist ein erlaubter Ventil- oder Ergänzungsmarkt. Aber anderes wird geschoben. Jede rationierte Kleinware wird geschoben. Soweit die Erfassung noch nicht geübt ist. Selbst Großwaren werden geschoben. Brennholz wird gekapoben, Kleidungsstücke werden geschoben, alles wird geschoben.

Diese Schiebererei, die Schleichhändlererei, die Kamlererei ist eine Arbeitsbehinderung. Die Schiebererei ist in der Seele der Arbeitenden. Sie schieben, während sie arbeiten, sie schieben, während sie arbeiten sollten.

Man kämpft dagegen, aber man konnte die Schiebererei noch nicht ausrotten. Es ging noch nicht, es ging ganz selbstverständlich noch nicht. Es ist Krieg, es gibt zu wenig bewachte Zapfen in Moskau. Es ist das eine Entwicklungsstufe. Eine Kardinalstufe ist es, so glaube ich, nicht.

In Deutschland kennt man das: Höchstpreise und Rationierungen sind Durchbrechungsanstöße. Aber in Russland ist der Untergrund ein ganz anderer, die Erfassungsgrundfläche, die Erfassungsvoraussetzungen sind radikalster.

Moskau war immer eine Händlerstadt. Das war in der Revolution eine politische Sache und ist es jetzt auch noch. Moskau handelt noch immer. Bürgerliche handeln in Moskau, Beamte handeln, Arbeiter handeln. Moskau ist der große verbotene Freimärktehause Russlands. Mit ist der Handel einfacher Lasthandel. Ich sah folgendes: Ein Mann sprach einen anderen Mann an, ein Mann in langen Hülsteln einen Mann in Lederhosen. Sie gingen hinter den Vorbeerbuch. Dort saßen sie beide ihre Beschäftigung oder Beheimung aus. Nun zog der Hülstelmann die Schuhe an und der Lederhosenmann die Hülsteln. Keiner Lasthandel, Edenhandel, Handel hinter dem Vorbeerbuch, sozusagen vereinfachter bargelieferter Verkehr.

Die Todesstrafe ist abgeschafft in Russland. Nur an der Front wird sie noch verlangt. So sagte man mir. Die Außerordentliche Kommission kämpft jetzt gegen Spekulanten und Saboteure. Die Spekulation wird begriffen als bewusste, absichtsvolle Störung des Rationierungsprozesses. Die Sabotage als direkte und indirekte, aktive und passive Behinderung von der Arbeit. Als Arbeitsverweigerung, als Arbeitslähmung, als fortgesetzte Faulheit.

Der Spekulant ist populär in Moskau, plakatpopulär, parietpopulär. Er wird nicht nur nicht bekämpft, ins Loch

gekehrt oder zur Arbeit gezwungen, sondern auch bespöttelt. Einen Komiker sah ich, der ein Couplet an einer Holzpuppe herunterpfeifte. Spekulante, Spekulante kaufte der Refrain gegen die Holzpuppe. Das Publikum jauchzte und keiner fühlte sich mitgebeleidigt. Ganz wie bei uns, ganz wie bei uns. Aber doch anders als bei uns (problematisch gelesen).

Es gibt Klein- und Großspekulation, Klein- und Großsabotage. Es werden noch unerhörte Schweinereien begangen, Verbrechen an der Gesundheit des Volkes. Lagerstiebererei von Kolossalmaß. Die Straßen sind entsprechend. Solche Halunken braucht man nicht zu schonen, Halunken, die den Frierenden die Wärme nehmen. Solche Halunken muß man bestrafen, daß die Knochen knaken. Man faßt sie, meine ich, in Moskau noch viel zu milde an.

Zwangsarbeit soll das Hauptmittel gegen Faulheit sein, wie gegen volkschädigende Spekulation. Aber mir schien, es ist noch nicht genügend System in der Zwangswirtschaft. Jeder Volkschädiger dieser Art müßte schweißperlig schuften. Er müßte seine Lumperei mit Produktion wieder gut machen.

Gegen die Kleinsabotage, die Faulheitsabotage, die Rentensabotage gibt es keine Disziplinarstrafen. Gewisse Verwaltungsführer haben Disziplinarbefugnisse, wie etwa ein Hauptmann in der früheren preussischen Armee. Bis zu 14 Tagen Loch. Es sind Antragsstrafen. Sie werden nicht aus eigener Macht verhängt, sondern auf Antrag bei der Außerordentlichen Kommission.

Man macht nur wenig Gebrauch von dieser Antragsbefugnis. Man droht meistens. Ich erlebte folgendes: Eine Kommissarinspektin war wochenlang unentschuldig fortgeblieben. Sie schickte kein ärztliches Attest, sie begründete ihr Fortbleiben nicht mit einer Zelle. Der Verwaltungsleiter war durchaus berechtigt, die Strafe zu beantragen. Sie erschien schließlich im Bureau, weinte, bat um Verzeihung. Vielleicht war sie, in schönen Frühlingstagen, auf einer Datsche gewesen. Der Verwaltungsleiter gab schließlich nach, begnadigte sie mit einer strengen Verwarnung.

Infolgedessen gibt es ständig begünstigte Bureaus. Infolgedessen konstatierte man Mängel, Schuldrigkeit und Schöbheit, wenn es kurz vor der Strafe ist. Hier muß noch dreingegriffen werden. Man wird und will alles befristigen, alle Lebensnotwendigkeiten, aber es muß doch dreingegriffen werden. Mindestens mit härteren Strafen. Sonst besteht Gewöhnungsgefahr. Vielleicht wird es anders werden, wenn der Krieg beendet ist. Es gibt zu wenig bewachte Verwaltungen in Moskau. Die meisten sind an der Front.

\*) Diese Seite entstammt aus dem letzten erschienenen Heft der „Volksstimme“, Tagesblätter von Alfred Goldschmidt. Die geschichtlichen Zusammenhänge sind eine gute Illustration zu dem Bericht von H. E. K. und Kommunisten, daß die „Volksstimme“ nicht nur ein russisches Tagesblatt, sondern auch ein russisches

## Begen den Radau-Terror im Volkstage.

Die gestrige Sitzung des Volkstages begann mit dem notwendigen Protest der sozialdemokratischen Fraktion gegen die Vergewaltigung der Volksvertretung durch Radau und Skandal. Solche unheimlichen Ausschreitungen können höchstens dazu dienen, den Feinden der Demokratie Material zu volksfeindlichen Anschlügen zu liefern. Das mag denen ganz gleichgültig sein, die nebelhaften Räteirngespinnsten nachlaufen und unseren Zusammenbruch abschließen wollen. Die Sozialdemokratie ist aber eine wirkliche Arbeiter- und Volkspartei, der es mit ihrer Arbeit am Volke heftiger Ernst ist. Deshalb mußte sie das Recht des Volkes auch als erste gegen den standallierenden Unverstand schützen. Die sozialdemokratische Erklärung gab auch den Bürgerlichen eine ernste Mahnung wegen ihres reaktionären Verhaltens, namentlich bei der Verfassungsarbeit. Die gemeinsame bürgerliche Protesterklärung stellte Schutzmaßnahmen in Aussicht, wenn der unabhängige Terror neue Vergewaltigungsversuche wagen sollte. Selbst die Polen protestierten gegen die Unabhängigen. Die unabhängige „Erklärung“ des Herrn Rau kennzeichnete die „Aktion“, die er verteidigen sollte. Die „Würde des Parlamentes“ und gar die „Gefährlichkeit“ haben die Unabhängigen nach ihm durch ihre wüsten Beschimpfungen geschützt. Dabei verteidigt gerade Rau stänbig das Recht auf — Ungefehrlichkeit! Seine völlig wirkungslos bleibenden Sätze bewiesen höchstens nur noch, daß die Unabhängigen auch nicht das geringste Verständnis für Danzigs bitter-ernste Not besitzen. Zu einem deutschnationalen Antrage in Beamtensfragen sprach Genosse Leu für die Sozialdemokratie. Dabei behandelte er auch die Grundfragen der Beamtenrechte und der verfassungsmäßigen Bekämpfung der Beamten. Er geißelte dabei auch den Skandal der Fortmaßregelung unseres Genossen Regierungsekretär Kaufmann durch Oberregierungsrat v. Kametz! Bei dieser Erörterung gefiel sich der polnische chauvinistische Heißsporn Kuhnert in seinen bekannten Drohungen gegen Danzig. Oberbürgermeister Sahm trat ihm würdig und geschickt entgegen. Ein Sturm der Zustimmung erschütterte er, als er erklärte, er könne sich das Bild Danzigs nur als deutsche Stadt denken! Die Verhandlung endete mit Erörterung des unabhängigen Antrages auf Entlassung der wegen der Demonstration Verhafteten. Es handelte sich, wie Genosse Müller feststellte, außer den Wünderern um zwei Leute, die zur Mißhandlung des Oberbürgermeisters aufreizten und sie ausführten. Beide sind geständig! Trotzdem fordern die Unabhängigen die Freilassung. Ein echter Revolutionär aus Bauental, Kaszubowski, begründete die Forderung höchst lendenlahm. Der sozialdemokratische Redner schloß das ungeheuerliche Eingreifen in die Rechtspflege ab. Schließlich kennzeichneten die Unabhängigen selbst den Zweck ihres Antrages, der erst so ungeheure Eile hatte. Der unabhängige Vizepräsident Rahm schlug ohne Widerspruch die Vertagung vor. Als er bereits die Sitzung schließen wollte, protestierte der Unabhängige g t g e Raube gegen die Vertagung, weil die Verhaftetenfrage für seine Partei zu — dringend wäre! Doch der — unab-

hängige Präsident wies den Einspruch als verspätet ab. Dabei muß Herr Rahm doch schließlich am besten wissen, was seine Unabhängigen wollen — dürfen.

### 26. Plenarsitzung des Danziger Volkstages am 27. August 1920.

Vizepräsident Rau eröffnet und leitet die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung werden folgende Erklärungen zur Konstitutions-Sitzung abgegeben:

#### Schutz der Volksvertretung gegen standallierenden Terror.

Genosse Grünhagen für die sozialdemokratische Fraktion:

Die sozialdemokratische Fraktion der Verfassungsgebenden Versammlung mißbilligt das unnütze Angebot von bewaffneter Sicherheitspolizei am 24. August zum Schutze von Gebäuden, die tatsächlich in keiner Weise bedroht waren, und erwartet von dem Staatsrat umgehende Rechenschaft, wer für diese, die Öffentlichkeit unnützlich beunruhigende Maßnahme die Verantwortung trägt. Sie ist ferner der Ansicht, daß das Verhalten der bürgerlichen Parteien in der Verfassung und anderen Fragen schärfste Opposition herausfordert. Trotzdem hält sie das gegen diesen Mißgriff und gegen das Verhalten der bürgerlichen Parteien angewendete Mittel der Obstruktion in einem nach dem freiesten Wahlrecht gewählten Parlament für durchaus ungeeignet; sie beurteilt auf das schärfste die aus diesem Anlaß erregten Vorkommnisse und stellt fest, daß sie sich durch keines ihrer Mitglieder an diesen Vorkommnissen irgendwie beteiligt hat. Sie erblickt in der gegenwärtigen gewaltsamen Verhinderung der Verhandlungen durch einzelne Abgeordnete eine Verletzung der von ihnen übernommenen Verpflichtung und eine schwere Bedrohung des Ansehens der Volksvertretung nach innen und des Danziger Volkes nach außen.

Abg. Dr. Reumann für die vier bürgerlichen Parteien:

Im Hinblick auf die bedauerlichen, das Ansehen der Verfassungsgebenden Versammlung schädigenden und den Bestand der freien und harmlos abgelaufenen Vorgänge in der Verfassung dieses Hauses vom 24. August sprechen die Unterzeichneten die Erwartung aus, daß solche Vorfälle sich nicht wiederholen werden, da sie andernfalls sich genötigt sehen werden, Maßnahmen zu treffen, welche die Wiederholung künftighin unmöglich machen werden.

Abg. Jechowski für die polnische Fraktion:

Wir bedauern aufs Tiefste die in der letzten Plenarsitzung der Verfassungsgebenden Versammlung stattgefundenen Vorgänge

und sprechen als Bekämpfer des wahren Parlamentarismus die Erwartung aus, daß sich derartige Fälle nicht wiederholen werden.

#### Die Unabhängigen für die Radau-Vergewaltigung.

Abg. Rau für die Unabhängige Fraktion:

Auch wir haben eine Erklärung, die allerdings ein etwas anderes Gesicht, als wie die bisher abgegebenen bekommt. Wir erklären, daß das Parlament, die Verfassungsgebende Versammlung zu Danzig, sich nicht würdig gezeigt hat, die Besetzung in Schutz zu nehmen. Aus diesem Grunde waren wir gezwungen, am 24. August zu ihrem Recht zu verhalten, das Parlament durch Obstruktion zu zwingen, seine Pflichten gegenüber der Erhaltung der Besetzung nachzukommen.

#### Recht und Schutz der Danziger Beamten.

Zur Beratung kommt zunächst der Antrag Pöhlgen und Genossen (Deutschnatl.): Die Verfassungsgebende Versammlung wolle beschließen, den Staatsrat zu ersuchen, unverzüglich ein Abkommen mit dem Deutschen Reich und dem preussischen Staate wegen Uebernahme der Beamten und Lehrer in die Wege zu setzen.

Abg. Bumke (Deutschnatl.): Eine der wichtigsten Aufgaben des Freistaates ist, sich einen tüchtigen Beamtenstab zu erhalten. Die Beamten fühlen sich infolge der unbilligen Verhältnisse, der unsicheren Zukunft Danzigs und der beschränkten Aufstiegsmöglichkeiten veranlaßt, nach Deutschland zu überziehen. Auch die besten Fachkräfte geben Grund dazu, es hat kein Zweck, uns immer vorzubereiten, wie billig die rationalen Lebensmittel in Danzig sind, denn kein Mensch kommt damit aus. Die Beamten gehen aber trotzdem nicht gern von Danzig fort, da sie ihr Fortkommen neben ihrer Beamtentätigkeit für sehr notwendig halten. Sie wollen jedoch für die Zukunft gesichert sein. Der Rücktritt nach Deutschland muß ihnen bis zum 9. Januar 1922 offen stehen. Gehalts- und Rangoerhältnisse müssen mit Deutschland gleichgestellt werden. Die unter der Beamtenschaft bestehende Beunruhigung erfordert schleunigsten Abschluß der Verhandlungen über das Beamten-Abkommen.

Vizepräsident Rau teilt folgenden Zusatzantrag der sozialdemokratischen Fraktion mit:

Wir beantragen hinter die Worte „Beamte und Lehrer“ des deutschnationalen Antrages die Worte „und Angestellte nach Maßgabe des Bedarfs“ einzufügen.

#### Sozialdemokratie und Beamtensfragen.

Abg. Leu (Sozialdem.): Zunächst fordern wir, daß bei Reanstellung nur Beamte aus dem Freistaat herangezogen werden. Obwohl hier genügend Kräfte zur Verfügung stehen, sind für die hiesige Steuerbehörde und für das Landratsamt in Liegnitz Beamte von auswärts herangezogen worden. Wir treten dafür ein, daß die tüchtigen Beamten, die hier bleiben wollen, übernommen werden. Jedoch kann dies nur nach Maßgabe des Bedarfs geschehen, man sollte auch keine neuen Stellen schaffen, sondern Angestellte zu den gleichen Bedingungen heranziehen. Neben gibt es auch noch eine Anzahl Beamte, die die neue Zeit überhaupt noch nicht verstehen wollen. Das trifft besonders auf die oberen

„Kada“ = Seifenpulver enthält ca. 10% **Ganzalkalifeife** erstklassige Qualität; in allen einschlägigen Geschäften erhältlich! **William Fach, Danzig** Fabrik für Seifen & chem. Produkte Fernsprecher 3315

### Kleider machen Leute.

Von Gottfried Keller.

(Fortsetzung.)

Auf Reithens Frage, warum er denn doch von der Mutter fort sei und warum? erwiderte Wenzel: „Der Militärdienst rief mich weg. Ich wurde unter die Husaren gestellt und war ein ganz hübscher Soldat. Ich habe mich dort sehr beliebt gemacht. Ich werde jedenfall der Militär. Nach einem Jahr konnte ich endlich für ein paar Wochen Urlaub erhalten und eilte nach Hause, meine gute Mutter zu sehen; aber sie war eben gestorben. Da bin ich denn, als meine Zeit gekommen war, einsam in die Welt gereist und endlich hier in mein Unglück geraten.“

Reithen lächelte, als er dieses vor sich hin sagte und sie ihn dabei aufmerksam betrachtete. Es war jetzt eine Zeitlang stille in der Stube; auf einmal schien ihr ein Gedanke aufzutauchen.

„Da Sie“, sagte sie plötzlich, aber dennoch mit zögerndem, spitzigem Wesen, „sind so wertgeschätzt und liebenswürdig waren, so haben Sie ohne Zweifel auch jederzeit Ihre gehörigen Liebschaften oder dergleichen gehabt und wohl schon mehr als ein armes Fräulein immer auf dem Beweisen — von mir nicht zu reden!“

„Ach Gott!“, erwiderte Wenzel, ganz rot werdend, „eie ich zu Ihnen kam, habe ich niemals auch nur die Fingerspitzen eines Mädchens berührt, außer der Mutter.“

„Aun“, sagte Reithen.

„Aun“, fuhr er fort, „das war eben jene Frau, die mich mitnehmen und bilden lassen wollte, die hatte ein Kind, ein Mädchen von sieben oder acht Jahren, ein sehr schönes, hübsches Kind und doch gut wie Zucker und schön wie ein Engel. Dem hatte ich die besten Dienere und Beschäftigten machen lassen, und es hatte sich an mich gewöhnt. Ich mußte es regelmäßig nach dem mittelmäßigen Marschhof bringen, wo es bei dem alten Warrer Unterricht gewo, und es von da wieder abholen. Auch sonst mußte ich öfter mit ihm ins Freie, wenn sonst niemand gerade mitgehen konnte. Dieses Kind, nun, als ich es zum letztenmal im Abendhain über das Feld nach Hause führte, fing von der bevorstehenden Abreise zu reden an, erklärte mir, ich müßte democh mitgehen, und fragte, ob ich es den wolle. Ich sagte, daß es nicht sein wolle. Das Kind fuhr aber fort, gar beweglich und dringlich zu bitten, indem es mir die Arme hing und mich am Schen hinderte, wie Kinder zu tun pflegen, so daß ich mich beschloß, wohl etwas unwirksam freizugehen. Da sah ich ein Mädchen sein Haupt und suchte bescheiden und fröhlich die Erlaubnis zu unterschlagen, die jetzt herbeibrachten, und es vermochte kaum das

Schlingen zu demertern. Betroffen wollte ich das Kind begütigen, allein nun wandte es sich zornig ab und entließ mich in Ungnade. Seitdem ist mir das schöne Kind immer im Sinne geblieben, und mein Herz hat immer an ihm gehangen, obgleich ich nie wieder von ihm gehört habe.“

Während hielt der Sprecher, der in eine sanfte Frageung geraten war, wie er schreie inne und starrte erbleichend seine Gefährtin an. „Aun“, sagte Reithen ihrerseits mit seltsamem Tone in gleicher Weise etwas blaß geworden, „was sehen Sie mich so an?“

Wenzel aber streckte den Arm aus, zeigte mit dem Finger auf sie, wie wenn er einen Geist sähe, und rief: „Dieses habe ich auch schon erblickt. Wenn jenes Kind zornig war, so haben sich ganz so, wie jetzt bei Ihnen, die schönen Haare um Stirne und Schläfe ein wenig aufwärts, daß man sie sich bewegen sah, und so war es auch zuletzt auf dem Felde in jenem Abendglanze.“

In der Tat hatten sich die zunächst den Schläfen und über der Stirne liegenden Locken Reithens leise bewegt wie von einem ins Gesicht wehenden Lufthauche.

Die allseitig etwas tollte Mutter Natur hatte hier eines ihrer Geheimnisse angewendet, um den schwierigen Handel zu Erde zu führen.

Nach kurzem Schweigen, indem ihre Brust sich zu heben begann, stand Reithen auf, ging um den Tisch herum dem Platte entgegen und fiel ihm um den Hals mit den Worten: „Ich will dich nicht verlassen! Du bist mein; und ich will mit dir gehen trotz aller Welt!“

So feierte sie erst jetzt ihre rechte Verlobung mit der entschlossener Seele, indem sie in ihrer Leidenschaft ein Schloß aufnahm und Kreuze hielt.

Doch war sie keineswegs so blöde, dieses Schloß nicht selbst ein wenig testen zu wollen; vielmehr sagte sie rasch und fest neue Entschlüsse. Denn sie sagte zu dem guten Wenzel, der in dem abemaligen Glückseligkeit verloren träumte: „Nun möchte mir gerade nach Sedwyla gehen und den dortigen, die mich zu gründen gedachten, zeigen, daß sie mich erst recht vereinnamt und glücklich macht haben!“

Dem modernen Wenzel wollte dies nicht einleuchten. Er wünschte vielmehr in unbekanntem Weiten zu gehen und gekennntvoll romantisch dort zu leben in stillem Glücke, wie er sagte.

„Aun Reithen rief: „Aun Reithen meht! Wie du bist, ein armer Wandersmann, will ich mich zu dir bekennen und in meiner Heimat allen diesen Scholzen und Spätkern zum Troste dein Weib sein. Wir wollen nach Sedwyla gehen und dort durch Kästgen

und Klugheit die Menschen, die uns beschämt haben, von uns abhängig machen!“

Und wie gesagt, so gelang Reithen die Abreise. Sedwyla und von Wenzel, der anfang seine neue Stellung eingewöhnt, beschenkt worden war, fuhrten sie ihres Weges weiter. Wenzel führte jetzt die Fühel, Reithen lehnte sich so zufrieden an ihn, als ob er eine Königin wäre. Denn das Weibchen Wille ist sein Gemweirde und Reithen war jetzt der drei Tagen vollständig geworden und frunkte dem Krigen folgen.

In Sedwyla hielten sie vor dem Gasthause zum Regenbogen, wo noch eine Zahl jener Schlittensfahrer beim Glase saß. Als das Paar im Wirtschaftlichen erschien, ließ wie ein Feuer die Rede hervorkommen. „Da, da haben wir eine Aufzählung; wie haben eine solche Gesellschaft eingeleitet!“

Doch ging Wenzel ohne Umschweifen mit seiner Braut, und nachdem sie in ihren Gemächern verschwanden war, legte er sich in den Wilden Raum, an anderes gutes Gasthaus, und schritt fort durch die dort ebenfalls noch hausenden Sedwylaser hindurch in ein Zimmer, das er bezogen, und überließ sie ihren erkrankten Beunruhigungen, über welchen sie sich das geimigste Gasthaus angewöhnt genötigt waren.

Auch in der Stadt Sedwyla war vor die gleiche Zeit das Wort „Aufzählung!“ herum.

In aller Frühe schon fuhr auch der Reithen nach Sedwyla, von dem er schon früher mit Reithen nach Sedwyla gekommen war. Er fuhr in ihrer Eile ohne Aufenthalt nach Sedwyla gefahren, als sie noch rechtzeitig dem Schlitten fortzusetzen konnten vor dem Gasthause stehen haben und zu ihrem Zwecke verweilen, daß wenigstens die schönen Weite noch nicht weit sein würden. Sie ließen daher aufpassen, als sich die Vernehmung befähigte und sie die Ankunft und den Aufenthalt Reithens vernahmen, und gingen gleichfalls in den Regenbogen hin.

Es dauerte jedoch eine kleine Weile, bis Reithen den Reithen bitten ließ, sie auf ihrem Zimmer zu besuchen und dort allein mit ihr zu sprechen. Auch sagte man, sie habe bereits den besten Kenntnis anwalt der Stadt zuzufassen lassen, welcher im Laufe des Vormittags erscheinen werde. Der Anwalt ging etwas schwachen Geistes zu seiner Tochter hinauf, aber lagend, auf welche Weise er das besessene Kind am besten auf der Vernehmung zurechtzuführen, und war auf ein vergebliches Gebahren gelangt.

(Fortsetzung folgt.)

Beamten zu, die sich noch immer wie in den früheren Zeiten auf-  
führen.

Die Beamten müssen die Volksehre heischen.

Die Beamten sollen kein Fremdkörper im Staate sein. Der  
Staat ist nicht wegen der Beamten da, sondern diese sind nur das  
ausführende Organ des Volkswillens. Der Staat gibt ihnen ein ge-  
schütztes Ansehen, wofür sie ihre ganze Verträglichkeit und Auf-  
bahrung in den 7 und des Volk gehen zu stellen haben. Viele sind  
sich ihrer Aufgabe bewusst. Jedoch kann besonders Klagen über  
die unrichtigen Beamten vor, von denen viele das Publikum  
noch von dem 19. Jahrhundert wie es hieß im alten Staatseisen  
sind. Von ihnen denken der weitausgehenden Rat sich mehr  
der man sie nicht mehr. Gegen die Unterbeamten wird von den  
höheren Stellen ein sehr unbilliger Ton angedeutet. Auch  
das Schicksal der Unterbeamten durch die höheren Beamten  
muss verbessert werden. Gegen Beamte, die unterer Partei ange-  
hören oder Freunde unserer Sache sind, berechtigt man die alte Be-  
schäftigung. Man hat die Augen nicht auf einen anderen Ge-  
sichtspunkt.

den Reglementen der Kaufmann gegen seinen Willen nach  
Koblenz zu versetzen.

Trochsen ist eine alte Partei zu versetzen hat und gern hier  
Koblenz zu versetzen hat.

gegen seine Verfassung für die Sozialdemokratie versetzt.

Wir wenden uns gegen denartige Verordnungen. Trotzdem wird  
man das in der Verfassung nicht zu ändern für den Sozialismus  
zu gehen. Wenn man auch unter anderen Umständen  
zu ergreifen macht, die alle das Volk zu erzeugen nur das  
Volk zu den Verordnungen. Auch gegenüber den Arbeitern, die  
bei den Behörden, besonders bei der Post beschäftigt sind, führt man  
denen die gleichen Beamten den alten Beamten hin. Den  
alten Beamten und ihren Beamten wird das wieder manchmal zur  
Verständnis. Die Lage der Beamten ist nicht zu den Aus-  
sichtspunkt. Man wird nicht nur die Beamten führen. Aber  
die Beamten sind nicht zu führen. Die gewerkschaftliche Organisation  
muss die Beamtenverbände beinhalten. Jeder eine Geldstrafe  
von 5 Mark würde gegen einen Beamten verhängt, der nur über  
den Angehörigen entzogen, was kein Verstoß des Rechts war. Ein  
solches Verbot der höheren Beamtenverbände ist nicht zu ver-  
urteilen. Die Beamten müssen vor allen Dingen die Verfassung  
respektieren. In einzelnen hat der Vorstand die Verfassungsmäßig-  
keit unserer Partei aus dem besonders dazu bestimmten Aus-  
sichtspunkt herausgestellt, obwohl die Gemeinderatsvertretung die Be-  
wegung des Rassens noch besonders freigegeben hatte. Für Beamte,  
die ihre amtliche Stellung gegen die Volksehre und eine Partei  
missbrauchen, darf kein Platz bei uns sein. Jeder hat seine Stelle  
zu verwenden, das Beamte ihre Stellung zu ihrem persönlichen  
Vorteil missbrauchen. Jedem behandelt einige Fälle von Unregelmäßig-  
keiten von der Seite der Danziger Arbeit erkannt haben sollen.  
Wir enthalten uns des näheren Eingehens hierauf, weil gleich  
darauf die Arbeit der Danziger Arbeit die Wichtigkeit  
unbreiter Angaben bestritt. Auch von anderer Seite haben wir  
keine Bekämpfung der angegriffenen Parteilichkeit erhalten.  
Wenn man gegenüber der Geschäftsverordnungs-  
kommission des Vorstands eine Verurteilung zu verzeichnen. Die  
Kommission hatte zum Verstoß des Oberbürgermeisters den  
Vorschlag des Parlaments durch die Rechnungsabteilung zu prü-  
fen, abgelehnt. Trotzdem ist die Prüfung erfolgt. Der Stadt-  
kämmerer Dr. Görtz hat sogar Kontrollen daran vorgenommen  
und sogar das Fahren des Volkstages erachtet, entsprechende Ab-  
änderungen vorzunehmen.

Gegen eine derartige Verordnung des Parlaments

durch einzelne Beamte, legen wir Vernehmung ein.

Alle diese Beschwerden haben wir vorgebracht, um für den  
inspizierenden Ausschuss einen Beamtenkörper zu haben, der zum Wohle  
und im Sinne des Volkswillens arbeitet. Nehmen Sie auch unsere  
Anträge an dem auch die Angehörigen in den amtlichen Stellen  
zu ihrem Rechte kommen. (Beifall bei den Sozialisten.)

Oberbürgermeister Schum als Vorsitzender des Staatsrates er-  
klärt, daß Stadtkämmerer Görtz die Prüfung des Haushalts-  
plans in der Eigenschaft als Ausschuss des Staatsrates vor-  
genommen hat. Er hatte keine Kenntnis von dem abgelehnten Be-  
schluß der Kommission. Eine Beeinträchtigung der Parla-  
mentarität war nicht beabsichtigt.

Abg. (Zentz) erklärt, daß seine Fraktion für den Antrag  
der Deutschen Sozialisten stimmen wird. Die Vorarbeiten der Heber-  
nachrichtenskommission müssen beschleunigt werden.

Abg. Schröder (Dr. W. P.) erklärt, daß er einen Beamtenmangel  
nach der Kommunalbeamten müssen bei dem Abkommen berück-  
sichtigt werden. Die Vereinbarungen müssen von jeder Kleinheit  
und Ungehörigkeit frei sein.

Abg. Friedrich (Dem.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion  
zu den Grundrissen des deutschnationalen Antrages. Jedoch sollte  
es nicht heißen die „Verhandlungen in die Wege zu leiten“, sondern  
„zum Abschluß zu bringen“. Er äußert auch, daß die  
der Arbeit und Arbeit für diese die Auslandszüge und Gleich-  
stellung zu den unmittelbaren Staatsbeamten.

Polnische Klagen und Danzigs Glück.

Abg. Kuhnert (Polen) beklagt sich über die Zurücksetzung der  
polnischen Beamten und die zu geringe Berücksichtigung der pol-  
nischen Nationalität bei der Besetzung der Beamtenstellen. Die Be-  
amten, die früher dem Kaiserreich angehörten, dürfen in Danzig  
nicht mehr bleiben. Als er sich aber einen Zwischenfall in Geden-  
ken bezieht, so einen in Oliva wohnenden Polen aus einem  
Danziger Grenzbeamten wegen seines falschen Schwurgerichtes ge-  
macht wurden, wird er durch Zwischenfälle auf Tischchen hänge-  
weise. Jünglich erregt erwidert R.

daß die Vorgänge in Danzig auf die langjährigen Beziehungen  
der Polen durch die Deutschen zurückzuführen sind. Es wäre kein  
Wunder, wenn die Polen es auch zu die Schuld verüben.  
Es gibt in Danzig noch nicht mal polnische Nachmittags (Gürtel  
Danziger) Danzig ist jetzt das „Land terrible“. Die polnischen  
Wörter werden nicht mehr an das Glück und die Zukunft Danzigs  
nicht viel.

Eine offene Zurückweisung polnischer Forderungen.

Oberbürgermeister Schum stellt gegenüber dem Vorwurf unter  
leibhaftig Befehl ist, daß sich die Geschäftsverordnungen ändern  
wenn sie jemals der Gesetz eine etwas gute Behandlung entgegen  
würden, wie hier die Polen. Die Angriffe gegen den deutschen Be-  
amtenstand wird er nicht mit dem Hinweis, daß sich die ganze Welt  
an diesen Brand hat, gegenüber dem Vorwurf, daß sich die  
leitenden Beamten für das Glück und die Zukunft Danzigs nicht  
interessieren, erklärte Oberbürgermeister Schum mit erdbeerter  
Stimme:

daß er allerdings das Glück und die Zukunft Danzigs nur als  
Deutsche Stadt erachtet könne. (Beif. Zustimmung.)

Abg. Schum (Ansch.) beklagt die Fortsetzung der Be-  
amten aus dem Hinweis auf die Geschäftsverordnungen. Die Verfassungsmäßig-  
keit zum Kontroll. Aber stellt die Zukunft der Angehörigen und  
Arbeiter über. Dem sozialdemokratischen Antrage stimmen wir zu.

Abg. (Zentz) erklärt sich gegen die Geschäftsverordnungen des Ge-  
meinderates wegen der Hebergriffe gegen Beamten der Arbeit. Das

meißt davon wäre unguiltig. Von auswärts hätte er nur  
wenige Kräfte herangeholt, das wäre aber notwendig gewesen, um  
frisches Blut in die Verwaltung zu bringen und um mit der Ver-  
waltung aufzukommen. Der Arbeiterstand der Werk wäre trotz  
der schwierigen Lage von 2400 auf 4100 erhöht. Als er hierbei  
seine Enttäuschung über die besonders im vergangenen Jahre

vorgekommenen großen Diebstähle

und Schiebung kundgab, rief der Abg. Senfleben: „Unter  
den Augen des Arbeiterrats ist das geschehen“, worauf ihm von links  
angerufen wird: „Ihr seid das gewesen! Ihre Sippe war das!“

Bürgermeister Vail als Vertreter des Staatsrates weist  
daraufhin, daß bei den Vorverhandlungen über das Beamten-  
abkommen auch Vertreter der Beamten hinzugezogen wurden. Der  
Staatsrat wird nach Berlin das Ergebnis richten, daß die Ver-  
handlungen zum schnellen Abschluß gebracht werden.

Vizepräsident Rahn als Schulmeister.

Abg. Genschow stellt fest, daß in der Geschäftsverordnungs-  
kommission während der Anwesenheit des Oberbürgermeisters Schum  
kein Beschluß gefaßt ist. Vizepräsident Rahn fühlt sich bemüht  
dem Genschow zu mitteilen, daß Schum nicht als Oberbürger-  
meister sondern als Vorsitzender des Staatsrates an der Sitzung  
teilnimmt. Meistens erlaubt sich Herr Rahn auch als stellvertre-  
ter Präsident von der Sozialdemokratie meist in seinem Partei-  
organ wie auf einem unabhängigen Podium zu sprechen. Er  
kennt keine Sozialdemokratische Partei oder Fraktion sondern die  
„Wirtschafts- und Arbeiterpartei“. Der Stadtkämmerer Görtz hatte  
also keine Verdrüssung zu seinem Verhalten. Die geschiedenen Vor-  
sänger von der Arbeit seien ein Traktat. Er habe sie vorgelesen,  
um eine Befreiung der Mühlende zu erreichen. Gegenüber dem  
Zweckentwurf des Abg. Senfleben stellte er fest, daß der Arbeiterrat  
der Werk alles getan habe, um die Diebstähle und Verschwendung  
zu verhindern. Wenn ihm das nicht immer gelungen ist, so lag das  
daran, daß sich Beamte haben bestechen lassen.

Abg. Kuhnert (Polen) bedauert, daß die Ausführungen des Ober-  
bürgermeisters Schum so wenig tief gewesen seien. Es seien nur  
Redewendungen und Phrasen gewesen. Der Wert der Darlegungen  
des Oberbürgermeisters konnte hierdurch nur gehoben werden.

Abg. Zentz (Ansch.) äußert sich dahin, daß die Befreiung  
der Ausnahmestellung der Lehrer zu kompliziert sei. Kritik müßte  
dabei nicht viel, sondern nur praktische Lösung.

Die Abstimmung ergibt

die fast einstimmige Annahme des sozialdemokratischen Ergänzung-  
antrages. Hierauf wird der deutschnationaler Antrag ebenfalls an-  
genommen.

Die Unabhängigen schloßen sich dabei der Stimme, obwohl sie  
vorher für den Ergänzungsantrag gestimmt haben.

Die Verhafteten vom 29. Juli 1920.

Hierauf kommt der Antrag Kuchubowski (U. S. P.) und Ge-  
nosse Herr Freilassung der aus Anlaß der Demonstration vom 29.  
Juli Verhafteten zur Besprechung.

Abg. Kuchubowski (U. S. P.) begründet den Antrag. Die De-  
monstration war durch die Not veranlaßt. Die Ausschreitungen  
bedauern wir, Selbst christliche Arbeiter des Elberfelder Eisen-  
bahnerverbandes haben die Haftentlassung beantragt. Man will  
jetzt kein Mischen an einzelnen Mischen. Die Anklage ist wegen  
Landfriedensbruch erfolgt. Nach seiner Auffassung liegt nur Sach-  
beschädigung vor. Den Unabhängigen kann es aber dennoch recht  
sein. (Was ihnen recht sein würde, kam aber leider nicht klar zum  
Ausdruck.) Nach Auffassung des Redners hat das Wirtschaftsabkom-  
men mit Deutschland viel Schuld an unserem Elend. Die Aus-  
schießungen am Abend waren die Folgen der nationalen Verheerung.  
Er forderte im Auftrage seiner Fraktion schnelle Entlassung aller  
Verhafteten.

Vizepräsident Rahn gibt ein Schreiben der Justizverwaltung  
bekannt, worin diese dem Volkstag mitteilt, daß es verfassungs-  
gemäß angelegentlich sei, in schwebende Verfahren einzugreifen. Auch  
sollen die Verhafteten nicht unter die Anklage. Nach dem Schreib-  
den sind wegen der Vorgänge vor dem Landeshofe und dem Re-  
gierungsgebäude gegen 13 Personen Anklagen eingeleitet. In Haft  
befinden sich deswegen zwei Personen. Wegen der Ausschreitungen  
am Abend schonen gegen 12 Personen Verfahren und 7 sind in  
Untersuchungshaft.

Die Sozialdemokratie für unparteiliche Rechtsprechung.

Abg. (Zentz) erklärt, daß ein derartiger Eingriff in die Rechtspflege  
wie ihn die Unabhängigen in ihrem Antrage wollen, das nur unter  
den größten absolutistischen Verhältnissen möglich. Wenn es  
sich um polizeilich Verhaftete handeln würde, könnte wohl der  
Staatsrat im Sinne des Antrages eingreifen. Die betreffenden  
Leute sind aber auf Grund richterlicher Anordnungen verhaftet.  
Zunächst haben wir Veranlassung in Danzig jeden politischen  
Seminarantrag zu vermeiden. In einer politisch so bewegten  
Zeit sollte man die Ausnahme gemacht werden, daß die Anwalte  
zu den Verurteilungen zugelassen werden, damit die Angeklag-  
ten ihre Interessen wirksam vertreten lassen können. Dieses  
Verfahren ist zulässig und bereits bei politischen Prozessen geübt  
worden. Auch haben die Verhafteten die Möglichkeit, Anträge auf  
Haftentlassung zu stellen. Im übrigen kommt  
nur 2 Personen in Frage.

Wenn an die Freilassung der an den Ausschreitungen beteilig-  
ten Personen denken je auch die Unabhängigen nicht. Der eine  
Verhaftete der Arbeiter Schupp hat die Demonstrationen angeführt,  
der Oberbürgermeister heruntergehauen und beschuldigt diese Frei-  
lassung selber nicht. Der andere Verhaftete namens Steiner wird  
beleidigt, den Oberbürgermeister mit der Faust ins Gesicht ge-  
schlagen zu haben, was er auch eingestanden hat.

In der von den Unabhängigen beantragten allgemeinen Form  
kann mit dem Antrag nicht zustimmen. Es müssen in dem  
Antrag bestimmte Angaben gemacht werden, um festzustellen, was  
in dem einen oder anderen Falle geschehen kann.

Abg. Kuhnert (U. S. P.) stellt die Forderung, daß die Rechts-  
pflege besser. Die Richter müssen unabhängig vor ihrem Gewissen  
verantwortlich bleiben. Nach der Meinung der U. S. P. sollte jede  
andere Partei für ihre Kandidaten in vorläufigen Fällen beratliche  
Hilfe leisten. Was würden die Unabhängigen sagen, wenn die  
Deutschnationalen mal in ähnlichen Verhältnissen sind und einen  
solchen Antrag stellen würden? Wir empfehlen, den Antrag zurück-  
zugeben.

Abg. Zentz (Ansch.) Wenn die Ausschreitungen keine Schuld  
finden, ist es mit der Gerechtigkeit vorbei. Im Ausland ist aus dem  
Tage Willkür geworden. Wir lehnen den Antrag ab.

Abg. (Zentz) (U. S. P.): Die Sache ist uns zu ernst, um An-  
träge zu machen. So lange wir keine Beweise haben, wird es  
eine Klatscherei sein. Wenn wir hier die Justiz nur zur Sache  
gegen die Unabhängigen bei der Demonstration benutzen um die  
Arbeiter für die Folge von ihrem gesetzlichen Recht der Demon-  
stration abzuwenden, wird man Schreckenstakte stellen. Wir  
lehnen es ab, für die an den Ausschreitungen Beteiligten einzutre-  
ten. Schluß hat nur sein Recht wahrgenommen. Er muß freige-

lassen werden, damit er sich gegen falsche Beschuldigungen wehren  
kann. Eigentlich sollten Sie froh sein, daß alles noch so gesom-  
men ist. Bei einer kommenden Abrechnung haben Sie mehr zu  
befürchten. (Beifall der U. S. P.)

Abg. Gaisowitsch (Str.): Wir wollen der Gerechtigkeit nicht in  
den Arm fallen. (Beif. des Abg. Schmidt; Schwarzer Jesuit.)  
Bei seinen weiteren Ausführungen unterbricht ihn der polnische  
Abgeordnete Kuhnert fortlaufend durch Zwischenrufe, in denen er  
das Zentrum in bestiger Weise der antipolnischen Propaganda be-  
schuldigt. Vizepräsident Rahn muß eingreifen um Ruhe zu schaffen.  
Gaisowitsch empfiehlt das Verfahren zu beschleunigen. Er erklärte  
dem Abg. Kuchubowski, daß seine Behauptung, daß christliche Ge-  
werkschafter einen Antrag auf Haftentlassung gestellt haben, nicht  
zutreffe.

Vizepräsident Rahn schlägt um 6 Uhr vor, die Sitzung zu ver-  
lagern, da nach drei Redner sowie der Antragsteller zum Schlußwort  
eingesprochen sind. Als er konstatiert, daß kein Widerspruch gegen  
seinen Vorschlag erfolgt und das gute Einverständnis unter der  
Heiterkeit des Hauses feststeht, meldet sich, kurz vor der Schließung  
der Abgeordnete Maube (U. S. P.) zur Geschäftsordnung. Dieser  
widerspricht der geplanten Vertagung auf Dienstag. Der U. S. P.  
ist die Sache sehr wichtig.

Es bleibt jedoch, entgegen dem unabhängigen Protest, bei dem  
Vorschlag des unabhängigen Vizepräsidenten die nächste Sitzung am  
Dienstag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr abzuhalten mit der  
Fortsetzung der Tagesordnung.

## Danziger Nachrichten.

### Der Kampf der „Freiheits“-Händler.

Die städtische Verwaltung der Butterbelieferung.

In einem Artikel der „Danziger Zeitung“ über „Danziger  
Einfuhrfragen“ war über eine Besprechung größerer Dan-  
ziger Kaufleute berichtet worden. Dort war in der Absicht  
„fachverständigen“ Art der Schutz der Verbraucher herunter-  
gerissen und die „Freiheit“ des Handels in den Himmel ge-  
hoben worden. Doch hat man hier in der Aufstellung offen-  
kundiger unwahrer Behauptungen doch etwas zu viel des  
Guten. Deshalb teilt uns das städtische Wirtschaftsamt dazu  
mit:

Nach dem Bericht über die Besprechung Danziger Impor-  
teure und Exporteure über Danziger Einfuhrfragen hat einer  
der Redner Ausführungen darüber gemacht, daß durch die  
Zwangswirtschaft die Butter in unerhörter Weise verteuert  
werde. Die Ausführungen des Redners zeugen davon, daß  
er Behauptungen aufgestellt hat, ohne sich im geringsten mit  
den einschlägigen Verhältnissen bekannt zu machen. Das  
Wirtschaftsamt befaßt sich mit der Verteilung der für Danzig  
bestimmten Butter überhaupt nicht, sondern allein der We-  
gistrat der Stadt Danzig. Es ist richtig, daß dieser die Butter  
für 8 Mk. erhält und zu 9,80 Mk. an die Kleinhandler weiter-  
gibt, somit eine Spanne von 1,80 Mk. für sich behält, von der  
die außerordentlich hohen Frachten und die Zinsdifferenzen  
abzugelassen sind. Der dann übrig bleibende Gewinn stellt  
nur nicht etwa eine Verwaltungsgeld für den Magistrat  
dar, sondern dient dazu, um die Milch zu verbilligen und sie  
zum Preise von 1 Mk. an die Bevölkerung geben zu können.  
Mit Ausnahme von Königsberg, wo anscheinend ähnlich ver-  
fahren wird, hat keine Großstadt Deutschlands einen auch nur  
ähnlich niedrigen Milchpreis. Wenn der Redner sich mit den  
Unterlagen vertraut gemacht hätte, hätte er un schwer fest-  
stellen können, daß eine derartige Abwälzung der Milchver-  
billigung auf den Butterpreis in Danzig bereits seit länger  
als 1 Jahr geübt wird. Auch hier hat wieder mangelnde In-  
formation zu vollkommen unbegründeten Angriffen geführt.  
Die übrigen Angriffe auf das Wirtschaftsamt bewegen sich  
grundsätzlich auf gleicher Höhe und lassen den Willen ver-  
missen, sich zu unerrichten. So können Waren von Deutsch-  
land nach Danzig nur für den Bedarf der Freistadt ein-  
geführt werden. Eine Warenanfuhr widerspricht dem  
Wirtschaftsabkommen und würde voraussichtlich sofort zu  
einer Kontingenterung der Bezüge Danzigs aus Deutschland  
führen, soweit dies nicht schon ohnehin der Fall ist.

Kinderwanderung der „Naturfreunde“. Wir weisen nochmals  
darauf hin, daß am Sonntag, den 29. August wieder eine Kinder-  
wanderung nach dem Oltower Wald stattfindet. Treffpunkt: 7 Uhr  
am Stadtturm, für Langfuhr 7 1/2 Uhr am Langfuhrer Markt.  
Erntebrot und Frühstücksbrot sind mitzubringen.

## Sport und Körperpflege.

Mitteilungen des Arbeiter-Sportvereins.

Freie Turnerschaft Danzig.

Sonnabend, den 28. August, Probe zur Werberan-

staltung (Freiübungen und Leichtathletik).

Sonntag, den 29. August, vormittags 9 Uhr, Leicht-

athletik auf dem Heinrich-Ehlers-Platz.

Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“.

Sonntag, den 29. August, Nachmittagsstunde nach Dros-

schweinsköpfe. Abfahrt 2 Uhr nachmittags.

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Sonntag, den 29. August, Tour nach der Laufstaute.

(Dah mit Lichtbild mitbringen.) Führer: Partikel.

Dienstag den 31. August, abends 7 Uhr, Kartellführung

im Stadtturm.

Ein Arbeiter-Turnverein für Odra.

Am 25. d. Mts. tagte im Lokal „Zur Ostbahn“ der Propa-

ganda-Ausschuß der „Freien Turnerschaft Danzig“, um hier

einen Arbeiter-Turnverein ins Leben zu rufen. Der Vor-

sitzende, Turngenosse Reumann, gab die Hoffnung kund, daß

in Stadtgebiet und Odra es nicht schwer fallen wird, einen

Arbeiter-Turnverein zu gründen, da diese Orte vorwiegend

von Arbeitern bewohnt sind. Es wurde beschlossen, am

8. September um 7 Uhr abends in der „Ostbahn“ eine öffent-

liche Versammlung einzuberufen. In den Propaganda-

Ausschuß wurden Felarabend, Schille, Post, Lagodni, Dre-

scheid und Senfer gewählt. Zuschriften betreffs der Arbeiter-

turnsache sind an Wag Post, Rabannenstraße 36, zu richter-

lich zu machen.

## Aus der Geschäftswelt.

Die Chemische Fabrik William Fied-Danzig hat Kon-  
zession zur Errichtung einer Seifenfabrik erhalten. Die  
Qualität des jetzt hergestellten Seifenpulvers kann als sehr  
gut bezeichnet werden. Wir bitten unsere Abonnenten, bei  
ihrem Einkauf einen Versuch mit den jetzigen „Fada“-Erzeug-  
nissen zu machen.



**Ausgabe neuer Hauptmarkenbogen.**  
Am Montag, den 30. August, werden abgesetzt:

In der  
Ausgabestelle:  
Turnhalle der Schule  
Schleiergasse:

die Haushaltungen  
der Straßen:

Stühengasse,  
Weichmannsgasse.

Mädchenschule Faul-  
graben:  
Böttchergasse,  
Burgstraße.

Mädchenschule Weiden-  
gasse 61:  
Schilth, Mädchenschule  
Rektorweg:  
Langgarten 31-60.

Anabenschule Baum-  
gartische Gasse, Eingang  
Rehrwiedergasse:  
Unterstraße 25-44.

Rechtshül. Mittelschule  
Bertrudengasse:  
Drohe-Holennähbergasse,  
Hähergasse 1-20.

Mädchenschule Langfahr,  
Bahnhofstraße:  
Jäckental Weg 1-35.

Anabenschule Langfahr,  
Bahnhofstraße:  
Abnigstaler Weg,  
Krähenberg.

Reisfahrgewässer, Mädchen-  
schule Salperstraße:  
Weichselstraße,  
Am Fort Kronprinz,  
Kahnstraße,  
Kanonenstraße,  
Nehstraße.

Die allen Nahrungshauptkarten mit Marken-  
bogen, sowie die Ausweise sind vorzulegen.  
Die Dienststunden sind von 8-2 Uhr.  
Danzig, den 27. August 1920. (2131)  
Der Magistrat.

Morgen, Sonntag, den 29. August  
**letzter Tag**  
auf dem Karrenwall!

**Niellens Panoptikum**  
Deutschlands größtes  
wanderndes Wadskabinett

Benutzt die Gelegenheit, dieses in-  
teressante und lehrreiche Museum  
vor der Abreise zu besuchen. (1122)

**Billige Preise 1 Mark.**  
Anatomische Abteilung 1 Mark.

**Geschlechts-Kranke**  
Rasche Hilfe! -  
Doppelte Hilfe!

Herunterfallen, früher und neuerer Kad-  
misch, Götting in diesem Zeit. Spätere, ohne  
Bewusstseinsverlust, aber mit großer Gefahr  
Krankheitszustand, jedoch nicht über jedes der best-  
tenes ist eine vollständige Heilung möglich. Es  
kann sich jedoch in einzelnen Fällen um eine  
von vornherein feststehende Krankheit handeln.  
In jedem Fall ist eine Heilung mit Hilfe der besten  
verfügbaren Doppelhilfe eine Heilung nach  
Spezialarzt Dr. med. Dammsmann,  
Berlin O. 77, Potsdamer Str. 123 B.  
Sprechstunden: von 9-11 u. 2-4 Uhr.  
Sonntag 10-11 Uhr. Sonstige Tage  
bei Bedarf erweiterbar, auch  
die nötige Kontrolle gefolgt  
werden kann. (1104)

**Weichsel**  
Tourlinie  
Danzig — Westerplatte.

Vom 1. September d. Js. tritt folgender  
Fahrplan in Kraft:

Abf. Danzig Grünes Tor: 6 Uhr 11 Min. vorm.,  
1 Uhr 15 und 4 Uhr 15 Min. nachm.

Abf. Westerplatte: 7 Uhr 12 Min. vormittags,  
2 Uhr und 5 Uhr nachmittags.

**„Weichsel“** (1123)

Danziger Dampfschiffahrt- und  
Seebad-Aktien-Gesellschaft.  
Tel. 3170, 493, 9148.

**Möbel**  
**Polsterwaren**  
Wohnungseinrichtungen

Größte Auswahl — billigste Preise  
auf Wunsch Zahlungs- Erleichterung  
nur bei (1114)

**Berthold Feder**  
Holzmarkt 27/28 Telephone 1822

**Institut für Zahnleidende**  
Erich Mewald & Dr. med. Reinberger  
Spezialist für Zahn- | Spezialarzt für Zahn- u.  
erzsch. | Mundkrankheiten.  
Pfeifferstadt 711 | Telephone 2621.  
Sprechzeit v. 8-7 Uhr, Sonntags v. 9-12 Uhr.

Zahnersatz in la Kautschuk and Gold in höchster  
technischer Vollendung. Zahnfüllungen usw. zu der  
bekannt mäßigsten Kostenberechnung.  
Dankschreiben über schmerzloses Zahnziehen. Bei  
Bestellung künstlicher Zähne, Zahnziehen kostenlos.  
Spezialität: (209)  
Patent-Reform-Gebiß (D. R. P. 200 603) plattenlos.  
Behandlung v. Answärtigen mögl. in einem Tage.

**Frohes Wandern!**  
Anleitungen und Winke für Wander-  
fahrten von C. Schreck-Dielefeld.  
- Preis 3.50 Mk. -  
Sonnige Jugend von E. A. Müller.  
- Preis 2.- Mk. -  
**Buchhandlung Volkswacht**  
Am Spandhaus 6 u. Paradiesgasse 32.

**Volkfürsorge**  
Gewerkschaftlich-Gesellen-  
schaftliche Versicherungs-  
Aktiengesellschaft  
Sämtliche Tarife für  
Erwachsene und Kinder.  
Kein Polzeuerverfall.  
- Bierbekasse. -  
Ankunft in den Bureaus  
der Arbeiterorganisationen  
und von der

**Rechnungsstelle 16 Danzig**  
Bruno Schmidt,  
Plattenboden 34.

**Radfahrer!**  
Neue u. gebt. Damen-  
und Herren-Fahrräder mit  
in Gummiabreibung, Mantel  
u. Schlächer, aus Kett-  
gewinn, verkauft jetzt zu  
bedeutend billigeren Preisen.  
Erfahr. und Zubehörteil.  
billig. Reparaturen werb-  
los und sachgemäß aus-  
geführt. (1954)

**Danziger  
Fahrrad-Zentrale,**  
Brückstraße 54  
Telephon Nr. 2791.

**Bernstein**  
regalfrei, herzt  
**F. Schmidt,**  
Langstraße an der  
Kranienstraße, 10 (1920)

**Voranzeige!**

Unsere diesjährige

**Herbst-Moden-Ausstellung**  
**Damenbekleidung :: Putz**  
beginnt Sonnabend, den 4. September d. Js.

Wir zeigen wundervolle Modelle.

**Freymann**

Unser Geschäft ist auch von  
1-3 für den Verkauf offen.

**+ Magerkeit. +**  
Schöne, v. Körperformen  
durch unsere orientalischen  
Kraftpillen, auch für Re-  
konvaleszenten u. Schwache  
preisgek. gold. Medaillen  
u. Ehrendiplom, in 6-8  
Wochen bis 30 Pfd. Zu-  
nahme, garant. unschäd-  
lich, Arglich empfohlen. Streng  
reell! Viele Dankschreib-  
Preis Dose 100 Stk. M. 6.  
Postanw. o. Nachn. Fabrik  
D. Franz Steiner & Co., G. m.  
b. H., Berlin W 30/307,  
Eisenacherstraße 16. (403)

**Doppelhülfe**  
mit **Barin**  
beruhigt beruhigend  
**Goligniff**  
5-fach stark, geruchlos,  
in Apotheken u. Drogerien.

**+ Frauen +**  
**Wuthock.**  
Regelstörung  
Wenn alles verjagt, kann  
nur noch mein sicher wir-  
kend. Mittel helfen (Organ.  
Veränd. ausgegl.) Ohne  
Berufshör. Schreiben Sie  
vertrauensw. wie lange Sie  
klagen, Sie rd. in einigen  
Tagen alle orgen erhob.  
Ist. Diskr. rhand. Frau  
Defemann, Hamburg 6,  
Bartelsstr. 2, Hs. 3, ptr.

Offenferdiges  
**Brennholz**  
**Pressorff**  
Gefälligste Verpackungen

**Frei Haus!**

**H. WANDEL**  
Kohlenhandlung - Danzig

Keine Wanze mehr. Kammerjäger Berge-  
Radikalmittel.  
Nicodanal - Erfolg verbleibend - Rasches Ver-  
gessen. Beste Zeit zur Brutvernichtung. Im  
Kinderleicht anzuwenden, altbewährt. Doppelpack  
Mk. 5.- Verkauf bei Drug. A. Neumann, Langenmarkt 3.  
Bitte ausdrücklich nach Nicodanal zu verlangen. (912)

**797) 64:**  
geschicktesten  
gerade, reines **Schnupftabak**  
**Julius Gosda** **Nachbabergraben**  
u. **Schnupftabakhandel**  
Danzig, Marktstr. 5 u. 2. **Wickers 5. Markt 222**

**Konfektions-Berufsgenossenschaft e. G. m. b. H.**

Fernsprecher 409. **Danzig, Poggenpohl 89.** Fernsprecher 409.  
Filiale: Altstadt. Graben 66 b.

**Größtes Unternehmen im Freistaat.**

Wir empfehlen

**Kinder- u. Knaben-Konfektion**  
Ferner  
**Fertige Herren-Konfektion**

Spezialität: Jagdflappen, Sportanzüge, Reitanzügen, Smokings, Lodenmäntel.  
Anfertigung sämtlicher (1675)

**Damen- und Herrengarderobe**  
nach Maß. Erstklassige Verarbeitung und gute Zutaten. Solide Preise.

Wieder eingetroffen!

**Volkstümliche**  
**Freidenkerschriften**  
von Dr. Kramer.

Kann es eine (ewige) Verdammnis  
geben? . . . . . 60 M.  
Woher kommt die Zweckmäßig-  
keit in der Natur? . . . . . 25  
Friedrich der Große - ein Christ? . . . . . 30  
Häckels Weltanschauung und das  
Christentum . . . . . 25  
Die Geburt des Jesus - Wahrheit  
oder Dichtung? . . . . . 25  
Wie gehe ich meinen Lebensweg? . . . . . 40  
Mensch und Affe . . . . . 25  
Glaube und Vernunft . . . . . 30  
Ist Jesus gekreuzigt worden? . . . . . 25  
Der reiche Staat ohne Armut,  
ohne Steuern, ohne Schulden . . . . . 30  
Die Greuel der „Heiligen Inqui-  
sition“, I. Teil . . . . . 25  
Die Greuel der „Heiligen Inqui-  
sition“, II. Teil . . . . . 25  
Die Sünden der Päpste . . . . . 60

**Buchhandlung „Volkswacht“**  
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

**Fliz- Hüte**  
Velour-  
Für Damen und Herren  
werden schönste, neueste bis zum Feinsten nach  
neuesten Formen bei sorgfältiger Ausführung  
**umgepresst,**  
gewaschen und gefärbt.  
**Stroh- und Filzhutfabrik**  
**Hut-Basar zum Strauß**  
Ansehensstelle  
an Langenmarktstr. 27  
(gegenüber der Markthalle). (1920)

**Kleine Anzeigen**  
in unserer Zeitung sind  
billig und erfolgreich

# Danziger Nachrichten.

## Sir Reginald Lower und Danzigs Schande!

Man schreibt uns: Der 26. August war wieder ein Tag, der das innere Gefühl mit all seinen schmerz- und zorngefüllten Empfindungen in jedes Danziger Brust auf's Höchste erregen mußte: ein Tag des Gebankens an die schwere Kette des Versailler Friedensvertrages, fast kein Tag vergeht, wo nach neumontonigem Friedenszustand nicht neue Riemen aus der abgemagerten betrienen Haut geschnitten werden und immer neue Ketten treten auf, die alle auf das sogenannte Konto des Wiedergerichtens durch Deutschland geschrieben werden. Alle die weisen internationalen Staatsmänner sind nur darauf bedacht, jede wirtschaftliche Entwicklung im Innern Deutschlands mit Zugabungen zu überdecken, und sie durch neue Schwierigkeiten möglichst ganz zu unterbinden. Man fürchtet eben den Aufstieg Deutschlands, weil man glaubt, dadurch dann wieder einen gefährlichen wirtschaftlichen Konkurrenz zu haben und dies soll unter allen Umständen verhindert werden. Mit eisernen Klammern hält man an den schmuckvollsten Paragraphen des Versailler Vertrages fest und hoch bewaffnete Scharen geben denselben noch besonderen Halt. Wenn die Sache nicht so bitter krautig wäre, könnte man eine gewisse Befriedigung darüber haben, daß doch ein gewisses „Etwas“ im deutschen Leben steckt, was all denen Furcht einflößt, die jetzt glauben, mit ein paar Federstrichen oder mit rasselndem Säbel ganz Europa aufzutheilen. Man scheint fast vergessen zu haben, daß alles in ein Nichts zerfällt, wenn einmal die rollende Kugel trotz alledem ihren Lauf nimmt und wie ein rasendes Donnerrollen auch in die feste Burg eine Bresche schlägt. Eine Kugel, die alles mitreißt und verschlingend dem Sonnenschein dreie Lore öffnet zur Befreiung von unwürdigen Fesseln. Frankreichs und Englands Staatsmänner sollten mal über die Entwicklung ihrer Länder nachdenken, wo in schweren Zeiten Ströme von Blut geflossen sind. Sie sollten die heutigen Verhältnisse damit vergleichen, die dazu geeignet sind, all das Schöne weit in den Schatten zurückzustellen.

Der Freistaat Danzig — eingeschmürt bis zum Ersticken — scheint jetzt des Rätsels Lösung zu bedürfen. Der Oberkommissar, Sir Reginald Lower hat gesprochen! Warum und weshalb? In Luzern sind einige Ministerpräsidenten zusammen gewesen und haben festgestellt, daß die Danziger überhaupt nichts zu sagen haben und jeder Einspruch als eine Unbotmäßigkeit angesehen ist, die streng bestraft werden muß. Drohung über Drohung, und Strafe über Strafe!

Neutralität soll es nach Luzern überhaupt im Wörterverzeichnis nicht geben, wenigstens nicht für den ganz gewöhnlichen Deutschen, der ja nach jenen Männern nur allein für den Krieg verantwortlich sein soll. Willenlos sollen wir gehorchen, weil es im Rate der Alliierten mal so beschlossen ist. Auf jedes Selbstbestimmungsrecht soll gepfeifen werden, wenn irgend es gewünscht wird. Alles natürlich nur im Sinne des Völkerbundes, dem nur noch die nötige Zukunftsmusik fehlt. Stolz rühmt man sich, nur die Befreiung der Völker im Auge zu haben, wenn nur alles sich in die Sklavensketten der sogenannten Völkerbesten fügt.

Als kluger Staatsmann, dem man auch nicht ein gewisses menschliches Gefühl nach seiner Rede am 26. August absprechen will, hat Oberkommissar Lower das gesagt, was von seinem Standpunkte aus vielleicht richtig sein mag. Eine Schande Danzigs ist es aber nicht, wenn eine ganz selbstverständliche Ueberzeugung, für Danzigs Einwohnerschaft nur das Beste zu wollen, kundgegeben wird. Die Respektierung des Friedensvertrages kann niemals eingehalten werden, wenn das Wohl und Wehe hunderttausender Menschen dadurch in Gefahr ist. Das diese Gefahr bestand und noch recht kräftig besteht, kann doch nicht in Abrede gestellt werden. Denken wir doch an all die willkürlichen Drangalierungen Polens gegenüber Danzig. Diese Unverschämtheiten hätten wohl schon längst durch starres Zugreifen beseitigt werden müssen. Durch väterliche Ratsschläge kann bei den Polen niemals etwas erreicht werden. Die polnische Gängelung wird auch nicht eingedämmt werden durch papierene Verträge, denn die polnische Geschichte beweist zur Genüge, daß Maßlosigkeit stets ihr Zielmotiv gewesen ist. Und nun sollte Danzigs Bevölkerung dieser Rücksicht noch mehr Vorwurf leisten? Die Kriegsschuld wurde auf Geheiß Frankreichs dem Russen entgegengeschleudert, und viel hätte ja nicht gefehlt, dann wäre das polnische Volkwerk gegen Deutschland kluglich zusammengebrochen. Wenn es auch Polen vorübergehend geglättet ist, den späteren imperialistischen Untergang augenblicklich noch aufzuhalten, so kann auch den weiteren Verlauf keine Entente macht verhindern.

Danzig war demnach gezwungen, eine neutrale Haltung nach beiden Seiten einzunehmen. Nach dem Friedensvertrag bestand für Polen auch nur eine formelle Berechtigung, über Danzig Kriegsmaterial zu beziehen, aber niemals die Verpflichtung, die Danziger Arbeiterschaft seinen Diensten gefällig zu machen. Dies Selbstbestimmungsrecht hat sich die Welt bewahrt und zwar mit gutem Recht. Sagt doch selbst der Oberkommissar, daß es immer sein Wunsch gewesen ist, für die Freiheit der Bürger einzutreten, und wenn dem so ist, dann soll andererseits diese Freiheit auch nicht angetastet werden. Der deutsche Arbeiter sieht sich eben nach Frieden; ein solcher kann aber nur dann wirksam eintreten, wenn der Bewegungsfreiheit nicht alle möglichen Fesseln angehängt werden. Was hat denn die Entente getan, diesen gerechten Zu-

stand herbeizuführen? Oberstleutnant gibt darauf ja die richtige Antwort, ganz abgesehen von den anderen besagten Gelehrten, was ist ein Volk so behandelt worden, trotzdem es alles tun will, um endlich mal Ruhe zu haben.

Wenn nun in diesem Gesichtskreis sich Dinge abspielen, die das stummerste Begehren fast ins Unendliche steigern und dem Niedergedrückten ständig neue Qualen bereiten, dann soll endlich der Verständigungsstille vorhanden sein, dem Besiegten die Hand zum Emporkommen zu bieten. Umgekehrt ist es aber der Fall. Der Zwergstaat Danzig muß seine volle Entwicklungskraft entfalten können, wenn er überhaupt bestehen will. Nach den inhaltsschweren Worten des Oberkommissars Lower am 26. August muß es heißen: „Danzig des Danzigers!“ Mehr denn je heißt es jetzt, klar zu sehen und mit aller Mächtigkeit den kommenden Dingen zu begegnen. In der Not ist nur ein treues Zusammenhalten all bereit von Ruhen, die sich mit Danzig eins fühlen und diese schöne Seite wieder dem Ausblühen entgegenführen wollen. Nehmen wir alle unsere Willen zusammen, dann kann kein Macht dies innige Band zerreißen. Nur die Kraft der inneren Zusammengehörigkeit wird uns den richtigen Weg zeigen. Folgt mir ihm!

## Eine beispiellos feige Rohheit.

Die unabhängig erhabene Erziehung, die sich bei den Ständekassen im Volkstage und Rathaus vorbildlich betätigte, macht sich auch bei einzelnen Anhängern der reinen Lehre mustergültig geltend. Gestern nachmittag gegen 1/2 8 Uhr passierte Genosse Bartel auf dem Wege vom Volkstage die Straße Silberhütte. Auf dem halben Wege traf ihn eine hiesige unabhängige Größe, Herr Emil Hahn, Angestellter der hiesigen Ortskrankenkasse. Er stierte den Genossen B. im Vorbeigehen an und rief ihm dann ohne jeden Anlaß „Lump!“ zu. Die Feigheit dieser ehrlosen Niedrigkeit läßt sich gewiß nicht übertreffen. Nur bis zur sinnlosen Verbildung gehender persönlicher Haß kann sich selber so öffentlich züchtigen. Möglich ist es allerdings auch, daß Herr Hahn, dessen mustergültige Umgangsformen ja allgemein bekannt sind, nur den Anlaß benutzte, um sich einmal in einer jeden Zweifel über ihn ausschließenden Art vorzuführen. Ueber den Beschmutz darf man ja bekanntlich nicht streiten.

## Diktatur-Neuigkeiten.

In einer vorgestern abend von den Unabhängigen in Banghür abgehaltenen öffentlichen Versammlung hielt Frau seine belannte Rede. Aus der Diskussion, an der sich auch ein Genosse unserer Partei beteiligte und mit seinen Ausführungen bei einer größeren Anzahl der Besucher Beifall fand, ist nur zu erwähnen, daß sich ein Königsberger Unabhängiger mit Namen Schäfer als Werber für die rote Armee vorstellte. Er teilte mit, daß er bereits in mehreren Orten erfolgreich gewirkt hätte. Mit was für Absichten und in welchem Auftrage dieser Mann herumreist, erscheint uns etwas geheimnisvoll, wenn auch die Absichten durchaus klar sind. Der Kommunist Gummert meinte u. a., daß man gegenüber der Räterepublik auch Opfer bringen müsse. Es läme nicht darauf an, auch denn mal zu hungern und den Riemen enger zu schnallen. Bisher wurde uns doch aber die Räteidiktatur immer als eine „alles Glück verheißende Quelle“ gepriesen. Warum denn man mit einem Male nicht mehr? Schlecht geht es uns doch schon ohne Räteidiktatur. Wegen einiger Geiseln den Riemen noch enger zu schnallen, hat die Bevölkerung durchaus keine Veranlassung.

## Verein Arbeiter-Jugend.

Morgen, Sonntag, den 29. August, Tagesstunde des Striebachtal. Abmarsch 7 Uhr vom Neumarkt. Führer Genosse Biesler. Die Mitglieder werden zur vollzähligen Beteiligung aufgefordert. Gäste sind immer willkommen.

## Verein Arbeiter-Jugend Ohra.

Am Sonntag, den 29. August, nachmittags 1/4 4 Uhr, versammeln sich die Mitglieder im Heim, um geschlossen nach Hohnes Mädchen zum Spielen zu gehen. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Ein Sensationsprogramm im Wintergarten. Der Direktion des Varietés Wintergarten ist es gelungen, für die September-Spielfolge eine Reihe hervorragendster Kunstkräfte von Ruf zu verpflichten, die sämtlich zum erstenmal in Danzig auftreten und die Krönung der Saison bilden werden. Im Vordergrund steht die amerikanische Willi Pancer-Compagnie mit der kleinsten Menschen der Welt. Sie kommen direkt aus Ruhland und werden sich in einer sensationellen Neuheit „Die verheerte Küche“ produzieren. Ein apartes Gegenstück hierzu bilden die „3 goldenen Jungfrauen“, klassische Frauenrollen in natura, welche lebendige Plastiken in künstlerischer Vollendung stellen werden. Dazu treten sechs weitere Attraktionen, so daß der Wintergarten mit dem neuen, am Mittwoch nächster Woche beginnenden Programm wieder aufsehen erregen dürfte.

In der Eisenbahn bestohlen wurde gestern vormittag eine Besitzersfrau aus Rathhaus. Sie hatte eine Handtasche mit circa 900 Mk. bei sich. Die Taschendiebe haben die Handtasche unbemerkt geöffnet, was in dem überfüllten Wagen keine Schwierigkeiten machte.

Das Wasser gestaut und ertrunken... Schellmahl als Beise... horte zur Befreiung eines der dort liegenden Gefässe... (schreitend ein Unglücksfall vor.

Verhaftete vom 26. August 1920. Verhaftet: 39 Personen, darunter: 8 wegen Diebstahls, 1 wegen Verstoßes des Wagens, 1 wegen Sachbeschädigung, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Geistes, 6 in Polizeigefangnis. — Gefangen: 1 Darlehnsmittelschreiber, 1 Portemonnaie mit Geld und Ausweis für Jda Reichert; 1 lange silberne Damenultraviolett, abgeholt aus dem Geschäftsbüro des Polizeipräsidenten, 1 loser Papiergeldbetrag, abgeholt von Herrn Franz Engler, Unterstraße 34; 1 Schloß mit Schlüssel, abgeholt von Herrn Elias, Lohngasse 14, 2 Tr.; 1 goldene Halskette mit Anhänger, abgeholt von Frau Emma Lott, Burggrafenstraße 2, 2 Treppen.

Standesamt vom 26. August 1920.

Todesfälle: Junalbe Ludwig Gebel, 87 J. — Maria Grah geb. Kraft, 69 J. 4 Tr. — S. b. Landwirt Marckes Feld, 7 J. — Unversicherte Elvina Geibitzel, 82 J. 8 Tr. — Frau Ernestine Westermann geb. Dank, 88 J. 6 Tr. — Metallarbeiter Friedrich Grünberg, 68 J. — Frau Emma Hoff geb. Bak, 88 J. — Frau Johanna Schme geb. Schwensier, 24 J. 8 Tr. — Bürgerwehmann Emil Hermann Frankowski, 82 J. 8 Tr. — Unheilich: 9 S.

## Wasserstandsberichte am 28. August 1920.

	gestern	heute		gestern	heute
Zamisch	1,22	—	Kurzbrack	—	—
Marshan	1,77	—	Montanerspöge	0,33	0,35
Schönan	6,66	—	Dickel	0,21	0,26
Salgenberg	4,32	—	Dirkhan	0,28	0,33
Stachorstbrück	2,08	—	Einlage	2,54	2,50
Thorn	—	—	Schleusenbach	2,80	2,76
Fordon	—	—	Wolfsdorf	0,36	0,30
Culm	—	—	Krawach	—	—
Brandenburg	—	—			

## Aus dem Freistadtbezirk.

Gemeinderatsbesprechung in Preuß.

Am Mittwoch fand eine Sitzung der Gemeinderatsbesprechung statt. Der von den sozialdemokratischen Gemeinderatsmitgliedern gestellte Antrag, das Armen- und Stiefelhäuser in kurzen Zeitabständen auf Verwaltung, Unterbringung und Verpflegung seiner Insassen zu kontrollieren und der Gemeinderatsbesprechung Bericht zu erstatten, wurde nach kurzer Aussprache angenommen. Nach sollen den Ortsarmen Zuschüsse zur Beschaffung ihrer Lebensmittel, Kartoffeln usw. zum Winter gewährt werden. Die Krennung des Standesamtes vom Gemeinbeamt soll in der nächsten Woche beschlossen werden. Außerdem wurde von unsrer Genossen gefordert, daß der Schulvorstand mehr Aufmerksamkeit auf die Durchführung des Handarbeitsunterrichtes der Mädchen legen soll.

## Aus Pommerellen.

Ausstellungen gegen Deutsche in Thorn.

Wie bereits gestern von uns kurz berichtet wurde, sind militärpflichtige junge Leute, die für Deutschland optierten, von den Polen schwer mißhandelt worden. Jetzt werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Polen sind dazu übergegangen, auch die nach 1905 zugezogenen Deutschen von 15. bis 50. Jahre zu zwingen, entweder Heeresdienst zu leisten oder für Deutschland zu optieren. Diejenigen, die bei den Gestaltungen für Deutschland optierten, wurden in der grausamsten Weise durch Messerstiche und Stockschläge in der vor der Kaserne mißhandelt. Unter anderem wurde bei Verlassen der Kaserne ein Thorer Kaufmann durch viele Messerstiche in den Kopf schwer verletzt, außerdem wurde ihm der Unterkiefer durch Stockhiebe abgehauen. Ueber die Anzahl der Verletzten und eventuelle Todesfälle ist nichts zu erfahren, weil sich kein Deutscher in die Röhre der Kaserne getrauen durfte. Diese Mißhandlungen geschahen sich unter den Augen der Offiziere und der Mannschaften der Kaserne ab; diese lachten noch dazu. Die Polizei entsandte auf Drängen der Deutschen drei Kommitte und zwei Leute der Miliz mehr, die natürlich nur auf Polen besteht. Dieser polizeiliche Schutz versagte. Diese Mißhandlungen gingen am Sonntagabend vor sich und wiederholten sich am Montag.

Nach vom Bande werden Ausstellungen gemeldet. Es berichtet selbst der polnische Heeresbericht über Entlassungen in Strassburg. In Schönes wurden die Leichen der dort erschossenen Deutschen in der Nähe des Kirchhofs eingemauert und den Tag über von polnischen Weibern und Kindern bespielt. Es ist uns hoch unendlich, an derartige Vorkommnisse zu glauben. Aber bei dem bisherigen Verhalten der Polen muß leider angenommen werden, daß diese Maßregeln zu treffen. In diesem Falle gibt es keine Worte, um diese Ausschreitungen richtig zu kennzeichnen.

Gefahrens Wolf Bartel.

Verantwortlich für den politischen Teil Wolf Bartel, für den unpolitischen Tagenteil und die Unterhaltungsbeilage Fritz Weber, für die Inserate Bruno Eisert, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag J. Gohl & Co., Danzig.

Ich habe mich mit der jüngsten Tochter EVA des Buchhändlers Herrn Dr. BERNHARD LEHMANN und seiner Frau Gemahlin ANNE-MARIE geb. VON HAUMANN verlobt.

Danzig, im August 1920.

Arthur Staeck,  
Führer der Danziger Bürgerwehr

**Eva Lehmann  
Arthur Staeck**  
Verlobte.

Edniktorrus 3775  
Brauwerk 2327

**Spezialmarke  
Palmolive**

Kentucky Soapfabrik  
Columbus, Ohio  
Garantierter Erfolg

Edelweiss & Schindler  
Führer & Möbel Danzig & Köln

Wir empfehlen folgende Zeitschriften:

**Die Gleichheit**  
Zeitschrift für die Frauen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.  
Mit den Ballagen für...  
— Einzelnummer 30 Pfg. —

**Kommunale Praxis**  
Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindeforschung.  
— Einzelnummer 40 Pfg. —

**Arbeiter-Jugend**  
Brüderzeitung  
— Preis der Einzelnummer 60 Pfg. —

**Buchhandlung „Volkswacht“**  
Am Spandauer 6 u. Paradenweg 24.

**Spezial-Herren- und Schlafzimmer**

Kleingarnituren in echtem Leder und anderen Stoffen zu sehr billigen Preisen.

**Gechäfts-Eröffnung!**

Möbel- u. Polsterwarenfabrik

**Ehlermann & Co.**

III. Damm No. 2

Wir empfehlen uns auch für Anfertigung nach Entwürfen und Zeichnungen.

**Wohnungs-Einrichtungen**

so wie Einzahlung Möbel.

Streng reelle und schmerzliche Bedienung.

Eigene Werkstätten.

**Drucksachen**

Am Spandauer 6, Fernsprecher 1292, Kran, Rebenufer 24

# Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)  
Tel. 4092. Tel. 4092.  
Besitzer u. Direktor Paul Banamann.  
Kunstl. Leitung: Dir. Sigmund Kunstadt.  
Heute Sonnabend, d. 28. August  
abends 7 1/2 Uhr

## Die Fledermaus

Operette in 3 Akten  
Musik von Johann Strauß

Sonntag, den 29. August  
„Die Dame vom Zirkus.“

Verkauft täglich von 10—3 Uhr  
bei Ködlin, Langermarkt 23 und von  
10—5 Uhr im Warenhaus Freymann.  
Sonntags v. 9—2 an d. Theaterkasse.

In den Parterre-Räumen:  
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

## Zoppoter Stadttheater.

Sonnabend, den 28. August: **Geschlossen.**

Sonntag, den 29. August, abends 7 1/2 Uhr

Letztes Doppelgastspiel Maria Fein vom  
Deutschen Theater und Theodor Becker vom  
Staatstheater in Berlin

### „Othello“

Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Montag, den 30. August: „Wiener Blut“.

Dienstag, den 31. August: „Taufun“.

Rauchen verboten.

## Gutenberghain

Sonntag, den 29. August 1920,  
nachmittags 4 Uhr

## I. Gesangsfest des Sängerbundes des Freistaats Danzig.

Bei Regenwetter in der Sporthalle, Beginn 4 1/2 Uhr.  
(Die Sänger wollen den Zugang zur Bühne durch den  
linken Seiteneingang wählen.)

Massenchöre sämtlicher Bundesvereine  
(1200 Sänger).

Bundeschorleiter Victor Wolfgang Schwarz.

Lieder von Schubert, Mendelssohn, Hegar, Zöllner,  
Wendel u. a.

Einzelgesänge der Bundesvereine.

Karten zu Mk. 3.50, 2.50 und 1.50 bei Hermann Lea,  
Langgasse 71 und an der Tageskasse.

Bei zweifelhaftem Wetter erfolgt die endgültige Bekanntgabe  
mittags 2 Uhr an den Exzibitorien der hies. Zeitungen.

## Danzig, Neumarkt



## Das Kiefer-Trio

Vollendetste Zahn-  
kranquillbristen  
der Jetztzeit  
und die übrigen  
**Sensationen**

Tierschau u. Proben  
täglich 10—1 Uhr

Raubtierfütterung  
11 1/2 Uhr.

Vorverkauf nur im Zigarren-  
haus Krüger & Oserbeck,  
Langgasse 20, Ecke Gr. Wall-  
wegergasse, von 8 Uhr vor-  
mittags bis 5 Uhr nachm.  
(2101)

## Günstigste Fahrgelegenheit nach Deutschland

mit dem Lloyd-Dampfer Größgott

Jeden Montag und Donnerstag  
ab Danzig (Brabank) 8 Uhr vormittags  
ab Zoppot (Seesteg) 9 Uhr vormittags  
in Swinemünde unmittelbar Zuganschlus nach Berlin, Stettiner  
Bahnhof. — Ankunft dort Dienstags und Freitags 8 Uhr vormittags.  
Fahrpreis: ab Danzig oder Zoppot nach Swinemünde 90.— Mk.  
für die einfache Fahrt, 195.— Mk. für Hin- u. Rückfahrt (8 Tage gültig).  
Kabinenplatzkarten, Verkauf von Eisenbahn-Fahrkarten ab Danzig  
nach Deutschland zu amtlichen Preisen.

Danzig, Grünos Tor **BALTROPA** Zoppot, Nordstraße 1  
Internationales Reise- und Verkehrsbüro.  
1918

## Kaffeehaus Bürgergarten

Karthäuser Straße 27 (2121)

Sonntag, den 29. August:

### Groß. Familienkränzchen

Unter Musik :: Spiegelgla. ins Parkett.

Antang 4 Uhr. **M. Steppuhn.**

Empfehle meine renovierten Lokalitäten sowie  
schattigen Garten für Vereine zu kulantem  
Bedingange.

Das hochdramatische Drama:  
**Die Gesunkenen**  
Fünf tieftraurige Akte mit  
Lady Christians, P. v. Alten.

## Odeon Eden

Dominikswall **Lichtspielhaus** Holzmarkt

Heute Fortsetzung  
des Riesen-Abenteuer-Films:

## Lepain!!

IV. Teil

Fünf ungemein spannende Akte mit  
**Louis Ralph als Lepain.**

Jeder Teil absolut verständlich und  
für sich abgeschlossen. (2128)

Das hochdramatische Drama:  
**Die Gesunkenen**  
Fünf tieftraurige Akte mit  
Lady Christians, P. v. Alten.

## PT Lichtspielhaus Pallage-Theater

Kohlenmarkt 11.

Nur noch heute und morgen!  
**Stuart Webbs-Ernst Reicher**  
neuestes Abenteuer

### Die weiße Rosel

4 äußerst spannende Akte (2129)

Ein Lichtstrahl im Dunkeln!  
5 Akte mit  
**Min May — Bruno Kastner.**

Ab Sonntag der größte Film des Jahres:  
**Das Recht der freien Liebe**  
7 gr. Akte. Allererste Besetzung.

## Apollo Theater

III. Damm 2. Spielplan vom 28. bis 31. 8.

### Professor Bartons Erfindung

Großes Detektiv-Schauspiel in 5 Akten.  
Fred Horst . . . Bruno Eichgrin.

### Die Gänse

Lustspiel in 2 Akten.

### Die Vision

Sensations-Kriminalroman in 1 Akten,  
in den Hauptrollen: (2125)  
Maria Fels Erich Kaiser-Tietz.

**Trauer-**

*Bitte* in reicher Auswahl *Blasen Handschuhe zu billigsten Preisen*

**Goldstein**

Lawendelgasse Nr. 4  
(gegenüber der Markthalle)

## Künstlerspiele

Danziger Hof. Direkt: Alex Braune.

**Yo Larte und Roy**  
Carl Minor | Melanie Eckhol | Gebr. Alexander

**Reeves & Reeves**  
U. S. A. dancers

Bolgaroff-Truppe | Reina v. Postema  
\* **SCHAEFER-BELLING** \*

Anfang 7 1/2 Uhr. ? Vorzügl. Köche.

In der Künstlerdiele  
Stimmung!  
Original Wiener Schrammeln!

# Jasmatzi-Zigaretten

Kalif mit Mundstück . . . . .	20 Pf.
Terschana mit Mundstück . . . . .	25 „
Jasmatzi-Neptun ohne Mundstück . . . . .	30 „
Crema ohne Mundstück . . . . .	35 „
Minaret ohne Mundstück . . . . .	45 „
Pteo Gold . . . . .	40—60 „

## in Qualität unerreicht!